Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 215. Mittwoch den 15. September 1847.

Inland.

Berlin, 14. September. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht: dem Fürsten-Erzbischof von Ollmütz, Max Joseph Freiherr v. Sommerau-Beckh, den rothen Adler-Orden erster Klasse; so wie dem Kreis-Physikus, Sanitätsrath Dr. Osberghaus zu Gummersbach, Regierungs-Bezirk Köln, den rothen Adler-Orden vierter Klasse, und dem Invaliden Karl Ludwig Fritze zu Berlin die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen.

Angekommen: Der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am königl. dänischen Hofe, Kammerherr Freiherr Schoultz v. Ascheraden, von Wiesbaden. — Abgereist: Se. Exc. der General-Lieutenant v. Rohr, nach der Rhein-Provinz.

In Magdeburg wollen am 15ten d. M. Handels-Deputationen der Städte Hamburg, Berlin, Dresden, Leipzig, Prag, Halle und Magdeburg zusammentreten, um die Elbzoll-Verhältnisse in Berathung zu ziehen und demnächst gemeinschaftlich bei den betheiligten Regierungen die geeigneten Vorstellungen für eine wesentliche Reduction derselben im Interesse des Handels und der Schifffahrt zu machen.

Der Polenprozeß.

Sitzung vom 13. September.

Der Präsident ruft den Angeklagten Stanislaus von Biesiekierski vor die Schranken. Ihm zur Seite tritt als Vertheidiger Herr Justizkommissarius Lewald. Die Anklage wird in deutscher Sprache verlesen.

Der Angeklagte anerkennt seine persönlichen Verhältnisse, wie sie in der Anklage angegeben, als richtig, auch giebt er zu, durch französische Blätter und durch Gespräche im Allgemeinen Kenntniß von einer neuen polnischen Bewegung erhalten zu haben. — Was die Anklage in Betreff der Emissäre enthält, die er aufgenommen haben soll, bestreitet er. Węgierski habe er gar nicht gekannt, dem Dzwonkowski habe er als einem kranken Menschen, ohne zu wissen, daß er Emissär sei, einige Tage lang Aufnahme gegönnt. — Es kommen bei diesem Punkte die Aussagen des Emil von Moszczenski in Betracht. Derselbe wird vorgerufen. Er sagt, Węgierski habe ihm selber erzählt, daß v. Biesiekierski ihn bei sich aufgenommen habe; ob es wahr sei, wisse er nicht. Sonst bestreitet derselbe seine früheren Aussagen, welche vorgelesen werden. — Es werden dem Angeklagten seine früheren Aussagen über die Gespräche vorgelesen, welche er mit seinem Schwager Joseph von Mikorski gehabt haben soll. — Der Angeklagte hält die Fassung des Protokolls nicht für richtig und der Herr Vertheidiger bemerkt noch besonders, daß der Angeklagte im Allgemeinen das Protokoll als richtig anerkenne, obgleich er in den Einzelnheiten die Auffassung des Inquirenten als falsch bezeichne. — Es wurden jetzt seine Beziehungen zu Kosinski erörtert. Er leugnet, daß er mit demselben bei den ersten Zusammenkünften irgendwie über revolutionäre Angelegenheiten gesprochen habe. Es könne sein, daß Kosinski ihn dem v. Mieroslawski für das Kommando in Westpreußen vorgeschlagen habe, er aber wisse nichts davon.

v. Kosinski wird vorgerufen. Derselbe räumt jetzt ein, v. Mieroslawski habe ihm das Kommando in Westpreußen übertragen, er habe dasselbe aber abgelehnt. v. Mieroslawski habe ihn dann gefragt, wer wohl zur Uebernahme dieses Kommandos geeignet sei, und er habe da mehrere Personen genannt. Speciell den Hrn. v. Biesiekierski habe er nicht vorgeschlagen. — In früheren Geständnissen, welche verlesen werden, läßt v. Kosinski sich sehr ausführlich darüber aus, wie er v. Biesiekierski in Vorschlag gebracht. Er hält es jetzt für seine Pflicht, zu erklären, wie er zu solchen Geständnissen gekommen, über einen Mann, den er sehr hoch schätze und der schon unter seinem Vater glorreich für Polen gekämpft. Er habe geglaubt, daß es gut sei, alle Aussagen v. Mieroslawski's zu bestätigen, und so habe er vieles ausgesagt, selbst wo er, wie hier, keine feste Ueberzeugung von der Wahrheit gehabt hätte.

v. Mieroslawski wird vorgerufen. Er bejaht, daß er v. Kosinski über die Besetzung des Kommandos in Westpreußen befragt habe, dieser habe mehrere Personen genannt, auch den Herrn v. Biesiekierski. Er habe sich auch für diesen entschlossen und für denselben die Instruktion angefertigt, erinnere sich aber durchaus nicht, dieselbe an ihn abgeschickt zu haben. Er erinnere sich ebenfalls nicht, mit dem Angeklagten persönlich verhandelt zu haben. — Die früheren Aussagen v. Mieroslawski's, welche vorgelesen werden, enthalten sehr viele Specialia über die Beauftragung des Angeklagten und die Zusammenkunft desselben mit v. Mieroslawski. v. Mieroslawski erklärt dieselben jetzt in Bezug auf die Personen-Angaben durchaus als unrichtig, dem Inquirenten sei es immer auf Personen angekommen und er habe kein Interesse gehabt, den allgemeinen Gang der Sache kennen zu lernen. — Dem v. Mieroslawski wird noch ein gerichtliches Protokoll vorgelesen, worin er sehr specielle Angaben über die revolutionäre Bestimmung v. Biesiekierski's macht. Er erklärt alles in so fern richtig, als es in seinem Vorhaben gelegen habe, v. Biesiekierski eine solche revolutionäre Bestimmung anzuweisen; der Inquirent aber habe dieses Vorhaben in eine vollendete Thatsache verwandelt. Es sei durchaus nicht wahr, daß er mit dem Angeklagten über das Kommando in Westpreußen gesprochen habe.

Der Staatsanwalt veranlaßt die Vorlesung noch eines Aktenstückes, welches eine Aussage v. Mieroslawski's über den vorliegenden Punkt enthält. v. Mieroslawski bestreitet auch die Richtigkeit dieses Protokolles. Er habe immer mit dem Inquirenten eine Art von Zweikampf geführt, und so seien von beiden Seiten mit Wissen und Willen Irrthümer angegeben worden. — In früheren Aussagen hat der Angeklagte zugegeben, daß v. Mikorski ihn zur Uebernahme eines Kommando's überreden wollte, dann hat er dieses wieder in Abrede gestellt. Beide Protokolle werden vorgelesen. Der Angeklagte leugnet jetzt, daß v. Mieroslawski mit ihm über ein Kommando gesprochen und ihn weiter an v. Kosinski verwiesen habe.

v. Kosinski wird wieder vorgerufen und leugnet durchaus die Wahrheit der früher von ihm sehr ausführlich abgelegten Geständnisse. Was er früher ausgesagt habe, seien Erfindungen, wozu er vom Inquirenten veranlaßt worden. Er habe gar nicht mit von Biesiekierski über die Revolution und die Zeit des Losbruches Rücksprache genommen.

Für seine Reise nach Westpreußen und nach Bromberg giebt der Angeklagte durchaus einen unschuldigen Zweck an. Er bestreitet ferner, daß sein Reitpferd zum Kriegsgebrauche geeignet gewesen wäre. — Auf die Bemerkung des Präsidenten, der Mitangeklagte Emil Moszczenski habe dem Mitangeklagten Dr. jur. v. Niegolewski erzählt, der Angeklagte habe das Kommando für Westpreußen bestimmt angenommen, äußert dieser sich sehr entrüstet über solche Denunciationen.

Emil Moszczenski wird vorgerufen. — Er leugnet jetzt, daß v. Niegolewski ihm dergleichen mitgetheilt habe; er habe es nur ausgesagt, weil es von dem Inquirenten verlangt worden sei. — Auf Verlangen des Staatsanwalts werden noch mehrere Aktenstücke vorgelesen, welche zur Bestätigung der Anklage dienen sollen. Hierauf veranlaßt der Vertheidiger die Vorlesung einer Landrathsverhandlung, woraus hervorgeht, daß Herr v. Biesiekierski, als er sich polizeilich verfolgt glaubte, sich freiwillig den Behörden zur Disposition stellte. Gleichfalls läßt der Vertheidiger dem Gerichtshofe ein polizeiliches Attest über die Reise des Angeklagten nach Bromberg einreichen.

Hierauf hält der Staatsanwalt sein Requisitorium.

Staatsanw. Der Angeklagte v. Biesiekierski hat in der Voruntersuchung zunächst ein Geständniß abgelegt. Ich glaube, aus diesem Geständnisse geht Alles hervor, was zu dem Thatbestande der strafbaren Handlung, welche im § 97 bezeichnet und mit Strafen belegt wird, gehört, — daß er nämlich von dem hochverrätherischen Unternehmen, das ich gegenwärtig zu verfolgen habe, Kenntniß erlangt hat, von welcher er Anzeige machen mußte, und diese Anzeige nicht gemacht hat. Zunächst wird es keinem Zweifel unterliegen, daß wenn man dabei stehen bleibt, was er polizeilich ausgesagt hat, diese eben von mir ausgesprochene Behauptung als richtig erscheint. Hiernach hat er durch v. Mikorski Kenntniß von dem beabsichtigten Unternehmen und den Auftrag erhalten, den Oberbefehl in Westpreußen zu übernehmen; er hat darauf erklärt, das Unternehmen sei zu gewagt, und hat die Gründe seiner Weigerung angegeben. Wenn man dazu nimmt, daß um jene Zeit die allgemeinen Gerüchte einer Verschwörung im Umlauf waren, so glaube ich, eben dieser letzte Umstand ist das eigentliche Moment, warum er das, was er v. Mikorski gehört hatte, als zuverlässig und wahr annehmen mußte . . . Der Angeklagte hatte um so mehr Veranlassung, Anzeige zu machen, da er sogar wußte, daß die Behörde diejenigen Mittheilungen nicht hatte, welche allein geeignet gewesen wären, dem Aufstande vorzubeugen. Daß er gewiß die Erzählung v. Mikorskis nicht für leere Worte hielt, geht daraus hervor, daß er gesagt hat: er habe dem v. Mikorski keine bestimmte Zusicherung gegeben. Alles dies zeigt, daß es nicht blos allgemeine Gespräche gewesen sind. — Allerdings hat er bei seiner gerichtlichen Vernehmung dies Geständniß theilweise modificirt, allein er hat nichts angeführt, was diesen Widerruf motiviren könnte. Er sagt nur, er sei schwach gewesen. Allein seine Angaben sind so bestimmt und er ist ein Mann von solcher Bildung, daß er wohl gewußt haben muß und gewußt haben wird, was er sagte. — Es könnte vielleicht noch darauf hingewiesen werden, daß ein Mißverständniß dem Protokolle zu Grunde liege, da er der deutschen Sprache nicht so mächtig gewesen sei. Allein auch hier glaube ich, daß die einzelnen Thatsachen, die er angegeben, der Art sind, daß selbst der, welcher nicht große Gewandtheit im Ausdruck hat, sehr wohl wissen mußte, ob das, was ihm vorgelesen worden, so von ihm angegeben worden sei. — Hiernach würde schon nach seinen Geständnissen ein Strafantrag nach § 97 gerechtfertigt sein. — Die Anklage bleibt aber bei ihrer Behauptung, daß er nicht blos Wissenschaft gehabt, sondern auch dadurch sich betheiligt hat, daß er das ihm angetragene Kommando zuletzt wirklich übernommen hat. In der Voruntersuchung haben wir dafür zwei bestimmte Bekundungen. v. Mieroslawski hat wiederholt erklärt: er habe mit dem Angeklagten gesprochen; derselbe habe das Kommando übernommen und eine Instruktion erhalten. v. Mieroslawski widerruft dies jetzt und sagt: „Entweder ich habe mich geirrt oder der Inquirent hat sich geirrt.“ Daß er sich geirrt habe, — dafür hat er nichts beigebracht, und es spricht gegen die Behauptung, daß sein Inquirent sich geirrt habe, der Umstand, daß v. Mieroslawski's Aussage sich auf seine eigenen Handschriften gründet. Wenn er aber so umständlich und ausführlich sich ausgelassen und wenn er selbst gesagt hat, daß der Angeklagte ihm kein unbekannter Mann gewesen sei: dann ist nicht zu glauben, daß seine frühere Auslassung unwahr gewesen ist. — Dazu kommt, daß der Mitangeklagte v. Kosinski das bekundet, was mit den Angaben v. Mieroslawskis übereinstimmt. Er sagt in der Voruntersuchung, daß v. Biesiekierski bei ihm gewesen und er ihn durch weitere Gespräche zur Uebernahme des Kommandos bewogen habe. Auch er will dies jetzt widerrufen. Was er zur Begründung seines Widerrufs angeführt hat, ist mir eigentlich nicht recht klar geworden; das aber wird

wohl einleuchtend sein, daß alle Angeklagten das Bestreben haben, sich gegenwärtig vor ihren Mitangeklagten zu rechtfertigen und das zu entschuldigen, was sie früher zur Belastung derselben angeführt haben: — so ist auch die Auslassung v. Kosinskis, die er heute hier gemacht hat, aufzufassen. — Die Handlungen v. Biesiekierskis stehen in Uebereinstimmung mit dem, was von Mieroslawski und v. Kosinski angeben. Er ist zu der Zeit, wo er sich nach Westpreußen verfügen mußte, um das Kommando zu übernehmen, dahin abgereist; er giebt einen andern Reisezweck an; allein es ist sehr wohl möglich, wie ich bereits oft erwähnt habe, daß mehrere Handlungen und mehrere Zwecke neben einander bestehen können. Er sagt, er habe sich aus dem Grunde von Posen entfernt, um nicht in das Unternehmen hineingezogen zu werden. Wen besuchte er aber dort in Bromberg? — gerade den, der ihm v. Mieroslawski bezeichnet war. — Es ist endlich ein Umstand hinzugekommen, der auf der Bekundung des Emil von Moszczenski beruht. Er hat angegeben, wie er von Niegolewski und dem flüchtigen Magdzinski Kunde erhalten, daß der Angeklagte Kommandeur von Westpreußen sei. In derselben Bekundung, worin er das sagt, was ihm Magdzinski erzählt hat, kommt vor, daß Magdzinski im Besitze von Papieren gewesen, die im Hause des Mitangeklagten *** versteckt worden seien. Daß dieses nicht erdacht worden ist, hat sich erwiesen: man hat bei dem letztern die Papiere vorgefunden. Wenn man so sieht, daß bei einem solchen Umstande die Aussage des v. Moszczenski bewahrheitet ist, so haben wir keinen Grund, das als unwahr zu halten, was er von v. Magdzinski in Betreff v. Biesiekierski's gehört hat, und ich glaube, daß dieser Punkt zur Unterstützung der vorigen dient. — Nach allem diesem glaube ich bei dem stehen bleiben zu müssen, was v. Mieroslawski und v. Kosinski in der Voruntersuchung angegeben haben. Hiernach hat sich der Angeklagte thätig gezeigt, und ich halte meinen Antrag gerechtfertigt, denselben des **Hochverraths** schuldig zu erklären und die oft erwähnten Strafbestimmungen gegen ihn anzuwenden.

Herr Justiz-Commissarius **Lewald**, Vertheidiger des Angeklagten, bemerkt: Das Requisitorium des Staats-Anwalts zerfalle in zwei Theile: der erste handle von der unterlassenen Anzeige, der zweite von der thätigen Theilnahme des Angeklagten. Der erste Theil werde nicht auf das begründet, was derselbe hier ausgesagt habe (obgleich der Herr Staatsanwalt selbst einmal ausgesprochen, daß nur auf das, was in der Sitzung vorkomme, Gewicht gelegt werden müsse und die Voruntersuchung nur unterstütze), sondern auf die Aussagen v. Mikorski's. Letzterer sei ein Schwager des Angeklagten, und es sei natürlich gewesen, daß damals tägliche Unterhaltungen über die Gerüchte von einer bevorstehenden Verschwörung zwischen ihm und dem Angeklagten gepflogen seien. Der Redner führt hier an, daß auch der ethische Theil des Landrechts noch dem vorigen Jahrhundert angehöre, — daß der Staat in der Familie wurzele und nicht gut bestellt sei, wenn Familien-Mitglieder gegenseitig zur Anzeige verpflichtet seien. Man müsse daher gegenwärtig bei der Anwendung des Landrechts sehr genau zu Werke gehen und nur die Anzeige solcher Thatsachen, welche wesentlich geeignet seien, einem hochverrätherischen Unternehmen Einhalt zu thun, als Requisite der strafbaren Unterlassung einer Anzeige ansehen: dergleichen concrete Thatsachen habe aber der Angeklagte nicht gekannt. — In Betreff des zweiten Theils bemerkt er, der Widerruf v. Mieroslawski's sei schon oft von Seiten der Vertheidigung gewürdigt worden und genugsam motivirt zu erachten, denn demselben seien die Namen gleichgültig gewesen und es nur um das Gros der Verschwörung zu thun gewesen: vieles sei demselben auch suggerirt worden, z. B. bei v. Bialoskorski die Vornamen Felix Napoleon. — Er geht dann über auf die Reise des Angeklagten: die Offenheit, mit der sich derselbe bei dem Polizeipräsidium und dem Landrath benommen, zeuge wenigstens für ihn, und die Anklage bedürfe stärkerer Beweise, als die vorgebrachten; in Betreff des Gesprächs mit v. Kosinski verweist er auf das oben Erwähnte, daß nämlich dergleichen Gespräche über bevorstehende Unruhen das Tagesgespräch gebildet hätten. — Der Vertheidiger trägt auf völlige Freisprechung an.

Es wird nun der nächstfolgende Angeklagte, **Zadora v. Łączkowski** vorgerufen. Als Vertheidiger steht ihm der Herr Assessor **Meyer** zur Seite. Die Staatsanwaltschaft ist durch Herrn Assessor v. **Bertrab** vertreten.

Der Angeklagte erklärt der deutschen Sprache nicht so mächtig zu sein, daß er sich darin vollkommen ausdrücken könnte. Es wird darauf mit ihm polnisch verhandelt. Nach beendigtem Verhöre begründet der die Staatsanwaltschaft vertretende Hr. Assessor v. Bertrab die Anklage auf Hochverrath gegen den Angeklagten. Hr. Assessor Meyer sucht in einem kurzen Plaidoyer nachzuweisen, daß sein Client, als Ausländer, sich nicht des Hochverrathes schuldig gemacht, und beantragt dessen Freisprechung.

Gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr wird die Sitzung geschlossen.

Aachen, 10. Sept. Gestern langten, direkt von London kommend, Se. königl. Hoheit Prinz **Waldemar** von Preußen mit hohem Gefolge hier an. Heute werden Se. königl. Hoheit der Herzog von Cambridge, von Frankfurt kommend, und Se. Durchlaucht der regierende Fürst **Hermann von Waldeck**, aus den Seebädern von Ostende zurückkehrend, hier eintreffen. (Aach. Z.)

🖂 **Kiel**, 12. Septbr. Die 11te Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche während der letzten Woche unsere Stadt, und wir können sagen, unser ganzes Land in lebhafter Bewegung erhielt, ist gestern geschlossen. Es kann nicht unsere Absicht sein, an diesem Ort über das Einzelne der landwirthschaftlichen Verhandlungen zu berichten; nur den allgemeinsten Eindruck einer an Ereignissen so reichen Woche können wir hier wiedergeben wollen. Die Kieler Versammlung ist von allen bisherigen Versammlungen deutscher Landwirthe die besuchteste gewesen; die Zahl der Theilnehmer ist im Ganzen auf 2495 gestiegen. Wir glauben diesen so überaus zahlreichen Besuch nicht zum geringsten Theile dem Interesse zuschreiben zu dürfen, welches man in allen Theilen Deutschlands an unseren öffentlichen Zuständen nimmt. Wenigstens äußerte sich dies deutlich genug in der Stimmung, welche die Versammlung von Anfang bis zu Ende wie ein rother Faden durchzog, wenn es auch der Natur der Sache gemäß war, daß unsere besonderen Verhältnisse im Einzelnen nur selten berührt wurden. Ein Mißklang, der, durch das Fehlen der schleswigschen Fahne veranlaßt, im Anfang das Fest zu stören drohte, wurde bald durch gegenseitige Nachgiebigkeit des Vorstandes und der Versammlung ausgeglichen und die Einigkeit von da an nur noch erhöht. Die 16 verschiedenen Exkursionen, welche am 9. d. M. nach allen Gegenden beider Herzogthümer unternommen wurden, werden besonders dazu beigetragen haben, unseren Gästen nicht allein durch eigene Anschauung ein Bild unserer Landwirthschaft zu geben, sondern werden noch viel mehr ihnen einen deutlichen Blick in unser Volksleben gewährt haben; und wie die innige Theilnahme an unseren nationalen Kämpfen, welche die Deutschen aller Stämme grade bei diesen Exkursionen am lebhaftesten ausgesprochen haben, unserem Volke stets eine unvergeßliche Erinnerung bleiben wird, so werden, wie wir hoffen, unsere Gäste, die nicht müde werden ihre Reise durch das Land gleichsam als einen Triumphzug zu schildern, von diesem kurzen Besuche die feste Ueberzeugung mit nach Hause nehmen, daß die oft gelesenen Schilderungen unserer Zustände der Wahrheit entsprechen, daß hier ein deutscher Stamm wohnt, welcher keinem andern in treuer Anhänglichkeit an das gemeinsame deutsche Vaterland nachsteht. Wir bedauern, daß unsere Behörden bei dieser festlichen Gelegenheit sich von Mißtrauen nicht ganz haben befreien können. In Rendsburg, wohin am 9ten Abends die 14te Exkursion kam, und von der ganzen Bevölkerung mit einstimmigem Jubel aufgenommen wurde, hat die Kommandantur es für passend gehalten, sogleich umfassende militärische Vorkehrungen zu treffen; alle Wachen waren verdoppelt und neben dem Orte, wo die Rendsburger die deutschen Landwirthe bewillkommneten, wurden zwei Kompagnien Soldaten aufgestellt, obgleich nicht die mindeste Störung der Ruhe vorgekommen war. Auch hier in Kiel ward gestern Abend, als sich eine zahlreiche Gesellschaft Fremder und Einheimischer im Tivoli zusammengefunden hatte, und hier einige patriotische Reden gehalten worden waren, sogleich eine Abtheilung Jäger dorthin beordert, welche aber ebenfalls keine Veranlassung zu weiterm Einschreiten fand. — In der gestrigen letzten allgemeinen Sitzung, nachdem die eigentlichen Geschäfte der Versammlung beendigt waren, ergriff der geh. Rath **Schulze** aus Jena das Wort, entwickelte die große nationale Bedeutung dieser Versammlungen der Landwirthe, erinnerte an den berühmten Ausspruch des ersten Vorstandes der vorjährigen Versammlung in Grätz, des Erzherzogs Johann von Oesterreich: „Kein Oesterreich und kein Preußen, ein einiges Deutschland fest wie seine Berge;“ dieser Ausspruch sei nicht minder lebendig hier an den Gestaden der Ostsee, wie auf den hohen Firnen der Alpen, und dafür, daß in diesem Sinne die Versammlung geleitet sei, sprach der Redner dem Vorstand den Dank der Versammlung aus. Darauf bestieg der Bar. v. **Török** aus Ungarn die Tribüne. In einem mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommenen Vortrage erinnerte er daran, daß Ungarn mit Deutschland durch eine lange gemeinsame Geschichte, durch Gleichartigkeit der Bildung und durch ein gemeinschaftliches Herrscherhaus innig verbunden sei; die Ungarn hätten seit dem Beginn der deutschen landwirthschaftlichen Versammlungen an denselben Theil genommen, und aus der Kenntniß der deutschen Verhältnisse reiche Belehrung für die Entwickelung ihrer eigenen Zustände geschöpft; im Namen seiner Landsleute sprach der Redner seinen Dank aus für die Zuvorkommenheit, mit der man sie überall in Deutschland aufgenommen habe, und schloß mit den besten Wünschen für die fernere Freundschaft Deutschlands und Ungarns, so wie für das Wohl Deutschlands und insbesondere Schleswig-Holsteins. Endlich brachte der geh. Rath v. **Bally** aus Schlesien, mit glänzender Beredsamkeit in einer blumenreichen Rede ein Hoch auf Schleswig-Holstein aus, welches von der ganzen Versammlung mit stürmischer Begeisterung aufgenommen ward. Nachdem darauf der erste Vorstand, Graf **Reventlow**, dem Landesherrn ein Hoch ausgebracht hatte, schloß er die Versammlung. — Es folgte darauf noch ein mit zahlreichen Toasten gewürztes gemeinsames Mittagessen, und heute verläßt die Mehrzahl der Fremden bereits unsere Stadt. — Die nächstjährige Versammlung wird in **Mainz** sein, und für das Jahr 1849 ist **Magdeburg** zum Versammlungsort designirt.

Oesterreich.

* **Wien**, 12. Septbr. Heute traf Ihre k. Hoh. die Herzogin v. Modena hier ein. — Mittwoch hatte der sardinische Minister beim Fürsten Metternich Vortritt und Vorgestern ging ein Kabinets-Courier an den Botschafter in Paris, Grafen Appony, ab. — Im Laufe dieser Woche erwartet man den größten Theil der kaiserl. Familie hier zurück, da am 19ten der Geburtstag Ihrer Maj. der Kaiserin gefeiert wird. Uebrigens bleibt der Hof bis Ende Oktober in Schönbrunn.

△ **Prag**, im Septbr. Die vergleichende Statistik bietet bei den Bevölkerungstabellen unseres Landes einige interessante Punkte dar, an die sich mancherlei Folgerungen über Böhmens sittliche und physische Zustände knüpfen lassen. Im Jahre 1786 zählte Böhmen bei 2,813,075 Einwohnern trotz der Reformen Joseph II. noch 5910 Priester und Mönche, überdies 1574 Adelige, 3067 Beamte, 87,797 Bürger, 118,366 Bauern; im Jahre 1846 finden wir unter 4,589,436 Seelen nur 4377 Geistliche, 1375 Adelige, dagegen 10,276 Beamte, 36,625 Bürger und 134,364 Bauern. Wie man sieht hat die Zahl der Priester und Edelleute innerhalb dieser 60 Jahre sich trotz des starken Wachsthums der Bevölkerung bedeutend verringert, dagegen hat die Macht der Beamtenschaft sich verdreifacht und nichts bezeichnet das Verdrängen der Priester- und Adelsherrschaft durch die Allmacht der Bureaukratie besser und schärfer, als eben dieses Zahlenverhältniß. Betrübend erscheint die Abnahme des Bürger- und Bauernthums, denn es weiset bei der raschen Zunahme der Volkszahl offenbar auf einen kranken Organismus und eine bedrohliche Verstärkung des Proletariats hin. Unter solchen Umständen sollte die Regierung alle Fragen, welche die Wurzel des Nationalwohlstands berühren, mit Energie und mit Beseitigung aller politischen Nebenrücksichten entschlossen in die Hand nehmen und einer raschen und befriedigenden Lösung entgegenzuführen suchen. — Daß Heinrich Heine auf den Rath seiner Pariser Aerzte die große Kur in Gräfenberg gebrauchen wolle, wird hier vielfach behauptet und manche wissen sogar schon von einem recht launigen Briefe zu erzählen, den der Dichter an Prießnitz im schlesischen Gebirge geschrieben haben soll.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Ein Artikel der **Times** über die jetzigen **Verhältnisse Italiens** schließt folgendermaßen: „Unserer Ueberzeugung nach können diejenigen Großmächte, welche die Entwickelung dieser wichtigen Umgestaltung (im Kirchenstaate und in Italien überhaupt) mit Sympathie und Freude ins Auge fassen, ihren Einfluß nicht nutzbringender verwenden, als wenn sie den König von **Sardinien** zum Ausdauern ermuthigen. Die einzige Gefahr, die er zu fürchten hat, ist Nachgiebigkeit. Doch gerade von diesem Lande (von England) kann er vernünftiger Weise eine feste und uneigennützige Unterstützung erwarten. Auf Seiten Frankreichs giebt es viele Punkte, aus denen Differenzen entspringen oder mindestens Unschlüssigkeit hervorgeht. Auf Seiten Oesterreichs herrscht jetzt offenkundig Feindschaft gegen diejenigen Regierungsgrundsätze, durch die Italien allein frei und blühend werden kann; Feindschaft aus Furcht, daß zu jenen Segnungen später auch die Unabhängigkeit treten möchte . . . Wir erinnern uns nicht, daß in unserm Lande in Betreff irgend einer mit der auswärtigen Politik verknüpften Frage eine so allgemeine Uebereinstimmung geherrscht habe, als darüber, daß das große und ruhmvolle Werk der Wiedergeburt jenes herrlichen Landes jetzt der Weisheit und Energie seiner eigenen Söhne überlassen und nicht zum hundertsten Male unter den Hufen einer österreichischen Armee zerstampft werden soll.“ — Gestern fand in der Eastern-Institutions-Commercial-Road ein, wie Chronicle sagt, zahlreich besuchtes und wichtiges Meeting der Londoner Katholiken statt. Dasselbe hatte den Zweck, den Abscheu und Unwillen der Versammlung über das beleidigende Verfahren **Oesterreichs** gegen den Papst auszusprechen, eine Adresse an letzteren anzunehmen und dieselbe, da der Papst bei seiner Thronbesteigung außer anderen zahllosen Schwierigkeiten auch eine leere Schatzkammer vorgefunden, mit substantiellen Zeichen der Gesinnungen der Versammlung, in Form von Pfunds, Schillingen und Pencen zu begleiten. Der Rev. Moore war Präsident der Versammlung, welche drei Beschlüsse annahm, worin sie ihre Bewunderung für den Papst, seine Politik und sein weises Verfahren, so wie ihren Unwillen und Abscheu gegen Oesterreichs ungerechte Angriffe aussprach,

und sich zu einer Subscription verpflichtete, um dem Papst in seinen finanziellen Schwierigkeiten beizustehen. Auch eine Adresse an den Papst ward einstimmig beschlossen. Die ganze Versammlung war voll Enthusiasmus, und auch von Nichtkatholiken besucht. (Berl. Zeit.-Halle.)

Frankreich.

** **Paris**, 10. Septbr. Gestern und heute sind Spanien und Marokko die Hauptgegenstände aller politischen Unterhaltungen. In dem letztern Lande hat endlich der so lange vorbereitete Kampf zwischen den beiden Emiren Abdel-Kader und Abdurrhaman begonnen. Wie bekannt, hatte der Sultan in Thaza, einer Stadt von 10,000 Einwohnern, auf dem halben Wege zwischen Fez und Uschda, an der Grenze von Algier, eine Armee unter seinem Sohne gesammelt; indeß scheint es, daß auch hier den Prinzen sein Sonnenschirm eben so wenig gegen Abdel Kader als einst am Isly gegen den Marschall Bugeaud zu schützen vermochte. Abdel-Kader stürmte die Stadt und besetzte sie, und wenn sie auch nur alte schadhafte Mauern mit Flankenthürmen hat, so wird doch Sidi Mohammed schwerlich die Mittel finden, sie dem Emir wieder abzunehmen. Sehr wahrscheinlich, daß Abdel-Kader, der es nun einmal darauf abgesehen hat, sich ein Königreich zu erschlagen, mit seinen siegreichen Kabylen sogleich auf der Straße nach Fez vorwärts schreitet und wenn auch kaum zu glauben ist, daß er das Reich des Sultans des Mogreb in einem Anlauf über den Haufen rennen werde, so ist doch immer die Gefahr groß und die Oppositionspresse macht der Regierung nicht wenige Vorwürfe, daß man Abdel-Kader habe so mächtig werden lassen. — Die Ereignisse in Madrid sind nicht minder wichtig. Der englische Botschafter Bulwer schreitet auf der einmal betretenen Bahn rasch vor. Die Madrider Gaceta vom 4ten enthält die Verfügung, durch welche Espartero zum Senator ernannt wird. Diese Ernennung ist kaum so wichtig als die königl. Verfügung, in welcher dieselbe enthalten ist, denn sie giebt dem ehemaligen Regenten seine militärische Stellung zurück, denn sie ernennt den Herzog von Victoria und Morella, General-Kapitän der Armee, Don Baldomero Espartero zum Senator. Was übrigens unter diesen Umständen Narvaez wird, könne Niemand sagen. In Madrid machte die Progressisten-Partei offenbar forcirte Anstrengungen, um ihre Freude über die Wiedererhebung Esparteros auszudrücken. Die Stadt ward zum Theil erleuchtet und große Volksmassen zogen durch die Straßen, um die constitutionelle Königin und den Herzog von Victoria leben zu lassen. Die Königin besuchte den öffentlichen Spaziergang des Prado und wurde von dem Jubel des Volks getragen; es scheint aber doch, daß man wohl einsah, wie diese Freude nicht ganz rein sei und ihr böse Gedanken beigemischt seien, denn die Polizei sah sich veranlaßt, vor solchen zu warnen. — Wichtig ist eine Verfügung der Königin von Spanien, durch welche der Presse bei Einziehung der Zeitungs-Kaution, Konfiskation und Strafe von 60,000 Realen für den einzelnen Fall verboten wird, noch ferner von der Königin, ihrem Gemahl oder ihrer Ehe zu sprechen. — Auf der Börse hieß es gestern, die Banquiergesellschaft, welche die Anleihe übernehmen wollte, sei zurückgetreten, weil sie jetzt und unter den bisherigen Bedingungen die Anleihe nicht unternehmen könne, weshalb die Course sanken, die 3proc. auf 76 1/5, die 5proc. auf 115 3/10, die Nordbahnaktien auf 521 1/4 und die Orleansbahnaktien auf 1205. Die römischen Papiere blieben. — Von heutigen Tagsereignissen ist wenig zu melden. Der Marschall Soult befindet sich in der Besserung, Herr Guizot ist wieder hier angekommen. Der Marquis v. Dalmatien ist auf seinen Botschaftsposten nach Berlin zurückgereist. Sir Moses Montefiore hat bei dem König eine Audienz gehabt, in welcher sich der König sehr freundlich für eine allgemeine Emanzipation der Juden auf der ganzen Erde ausgesprochen hat. — Aus Marseille schreibt man, daß dort in Folge der anhaltenden Dürre ein solcher Wassermangel herrscht, daß man den Gebrauch des Wassers polizeilich einschränken mußte.

Belgien.

‡ **Brüssel**, 8. Sept. Das Ministerium hat einen wichtigen Sieg errungen, dessen moralische Folgen nicht ausbleiben werden, da er trotz dem heftigen und leidenschaftlichen Geschrei seiner Gegner auf das schlagendste beweist, daß es die große Mehrzahl der öffentlichen Meinung für sich hat, und daß das Land bereit ist, ihm seine ernstliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen. Wie Sie wissen, hatte man am 6. Septbr. eine neue Wahl für diejenigen Minister und Gouverneure angeordnet, welche bereits vor ihrer Ernennung Senats- oder Kammermitglieder waren, indem solches die belgische Verfassung bedingt. Diese Wahlen waren also gewissermaßen als ein Vertrauens-Votum zu betrachten, denn fielen die Minister dabei durch, so war zugleich der Stab über ihre Politik gebrochen, siegten sie mit einer ansehnlichen Majorität, so war dies natürlich der schönste Triumph, welchen sie über ihre Gegner feiern konnten, die es ja bekanntlich an leidenschaftlichem Geschrei und finsteren Wühlereien nicht haben fehlen lassen, um die öffentliche Meinung irre zu führen. Diese hat sich aber nicht täuschen lassen. Zu Antwerpen waren 2088 Wähler eingeschrieben, von denen 685 erschienen. Unter dieser Zahl gaben 646 dem Minister des Innern, Herrn Rogier, und 648 dem Minister der Finanzen, Herrn Veydt ihre Stimmen; beide sind mithin mit einer überwiegenden Majorität abermals zu Repräsentanten der Stadt Antwerpen gewählt worden. Nicht anders ging es zu Bastegen, wo Herr von Hoffschmidt, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, als Kandidat in Vorschlag gebracht ward und mit Stimmeneinheit siegte, und mit Sicherheit darf man annehmen, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, Herr Frère-Orban in Lüttich ein nicht minder glänzendes Resultat erzielt hat. Auch die beiden Gouverneure von Hennegau und der Provinz Lüttich gingen triumphirend aus der Wahlurne hervor; ersterer, Herr Dumont-Dumortier, erhielt zu Tournai von 634 Stimmen 643 für sich, und letzterer, Herr v. Macar, ward zu Nivelles bei 223 Wählern von 217 von neuem zum Deputirten ernannt. Das liberale Prinzip hat also bei dieser Gelegenheit auf das entschiedenste den Sieg davon getragen, und meine Ansichten von der Stimmung des Landes und der Richtung, welcher sich die öffentliche Meinung hingiebt, erscheinen somit vollkommen gerechtfertigt. Das Ministerium wird nunmehr mit um so größerer Sicherheit auftreten können, um die schwierige, aber edle Aufgabe, welche es sich gestellt hat, möglichst zu lösen; doch hierauf näher einzugehen, möge mir bei der nächsten Gelegenheit gestattet sein. — Einen sehr günstigen Eindruck hat auch die Anordnung des Ministers des Innern hervorgebracht, an den Septemberfesten eine großartige Ausstellung ackerbaulicher Produkte hier zu veranstalten. Es werden dabei alle agronomischen Kulturzweige vertreten sein, wie z. B. der Getreidebau, die Baum- und Gemüsezucht, Butter, Käse ꝛc., und goldene und silberne Medaillen sind als Ehrenpreise für die besten Erzeugnisse bestimmt. — In der Nähe von Lodelinsart sind unter den Eisenbahnarbeitern Unruhen ausgebrochen, so daß schleunigst eine Brigade Gensdarmerie dorthin abgeschickt worden ist. Die Schurkerei eines der Entrepreneurs hat hierzu Veranlassung gegeben. Seit 3 Wochen erhielten die armen Leute ihren Tagelohn nicht ausgezahlt und waren dem drückendsten Mangel preisgegeben, da man ihnen überall den Kredit versagte. Vorgestern früh versprach ihnen der Bauunternehmer den rückständigen Sold; als er indessen nicht erschien, sammelten sich etwa 150 der Arbeiter vor seinem Bureau und erbrachen endlich dasselbe, wo es sich denn herausstellte, daß der Vogel ausgeflogen war. Man hat den Unglücklichen Brod verabreicht, und die Ruhe ist hierdurch einstweilen hergestellt worden, obgleich die Arbeiten selbst noch nicht wieder begonnen haben.

ʒ **Brüssel**, 10. Sept. Die Wahlen zu Charleroi und Lüttich sind bezüglich der Minister nicht minder günstig wie die vorhergehenden ausgefallen. An ersterem Orte erklärten sich von 443 anwesenden Votanten 427 für den Justizminister Herrn de Haussy und in letzterer Stadt erhielt der Minister der öffentlichen Arbeiten, Frère-Orban, von 821 Stimmen 808 für sich. — Da sowohl in Belgien wie in Holland vielseitig die Nachricht ausgestreut worden ist, als zeige sich auch in diesem Jahre die Kartoffelkrankheit in Gefahr drohender Weise, so wird es Ihnen vielleicht erwünscht erscheinen, wenn ich Ihnen morgen hierüber einen interessanten Bericht mittheile, welcher aus der Feder eines erfahrenen Landwirthes geflossen zu sein scheint. Schließlich nur noch die Nachricht, daß der König gestern Nachmittag wohlbehalten mit seiner Familie von seiner kurzen Badekur aus Ostende nach Schloß Laeken zurückgekehrt ist.

Schweiz.

Bern, 9. Septbr. In den Conferenzen der bekannten 12 2/2 Cantone ist beschlossen worden, morgen auf eine Vertagung der Tagsatzung bis zum 18. Oktober anzutragen, und es ist kein Zweifel, daß dieser Antrag angenommen werde.

Italien.

Rom, 3. Sept. Verflossene Nacht wurde eines der berüchtigsten Häupter der letzten Verschwörung, der Pfarrer Bertoni aus Borgo bei Faenza, der auf die üble Stimmung der niedern Volksklasse daselbst einen wesentlichen Einfluß gehabt, nebst noch einem geistlichen Komplicen Namens Corvi gefangen in Rom eingebracht und in das Kastell St. Angelo abgeliefert. Außer diesen Beiden hat man in Ferrara noch gegen 200 von jenem gemeinen Gesindel arretirt, die aber, da sie bloße Werkzeuge der Häupter waren, in den dortigen Gefängnissen verwahrt werden. — Eine ziemliche Anzahl Bologneser und Romagnolen sind in diesen Tagen in Livorno angelangt, um Waffen zu kaufen. Am 20. August sind für sie 25 Kisten mit Waffen abgesendet worden. (N. K.)

Die 6000 Freiwilligen, welche sich als Civicisten zum Felddienst erboten hatten, haben jetzt an den Papst das Gesuch gestellt, sie an dem Beobachtungskorps von Forli theilnehmen zu lassen. Der Gegendruck, den die österreichischen Schritte in Ferrara hervorgerufen, ist kaum zu berechnen. Der Ernst des Lebens ist in alle Klassen der Gesellschaft gleichmäßig eingedrungen. Selbst Pius IX. und sein Staats-Sekretär haben diese Wirkung an sich erfahren. (A. A. Z.)

Der Marseiller Semaphore spricht von einem Cirkular, welches die römische Regierung an sämmtliche Garnisons-Kommandanten erlassen habe und worin ihnen Instruktionen für den Fall einer Invasion ertheilt würden. Sie sollen darin angewiesen werden, den fremden Truppen, wenn sie nicht außerordentlich überlegen sind, Widerstand zu leisten; müssen sie sich zurückziehen, so sollen sie nur Schritt vor Schritt weichen und die Freunde der gegenwärtigen Regierung, die Freiwilligen aus dem Civilstande, die Bischöfe und die Archive mitnehmen. Erhalten sie Verstärkungen, so sollen sie wieder die Offensive ergreifen.

Aus Genua, 31. August, schreibt man der A. A. Z.: Auch wir erfreuen uns der Anzeichen einer bessern Zeit. Nicht blos die Presse, auch die Rede genießt einer bedeutend vermehrten Freiheit. Den römischen Journalen ist der Zutritt gestattet, ja selbst Giobertis treffliches Werk, das zwar schon in Aller Händen war, ist offiziell erlaubt worden. Jedermann kennt den Inhalt des eigenhändigen Schreibens, welches Karl Albert durch einen Kabinetskurier an Pius IX. gesandt hat und in welchem er diesem namhafte Unterstützungen an Truppen und Geld zur Verfügung stellt. Unsere Militärs in Turin lassen sich höchst kriegerisch vernehmen. Acht Kontingente beurlaubter Truppen sind einberufen worden. Zwanzig Linienregimenter stehen schon jetzt marschfertig.

Einige weitere Details über die Vorgänge in Lucca finden wir im Corriere Livornese. Er schreibt: Ziemlich ernste Unruhen waren in den letzten Tagen in Folge der unpolitischen Maßnahmen des Herzogs von Lucca ausgebrochen, mehrere Verhaftungen waren vorgenommen worden. Am 31. August forderte das Volk mit lautem Geschrei die Gefangenen zurück. Die Behörde ließ frühzeitig Retraite schlagen und stellte die gesammte bewaffnete Macht auf. Gleichwohl wurde die Stadt durch diese Maßregel nicht eingeschüchtert; Volksmassen durchzogen die Straßen unter dem Rufe: „Es lebe Pius IX.!" und indem sie die Konstitution, eine Bürgergarde und die Befreiung der Gefangenen forderten. An den Posten beim Regierungsgebäude ließ der Korporal die Soldaten heraustreten, um eine Zusammenrottung auseinander zu treiben. Die Soldaten machten Miene, auf das Volk zu schießen, und alsbald war der Platz leer. Nur fünf junge Männer blieben zurück und riefen: „Schießet, wenn ihr den Muth habt. Wir beleidigen den Herzog nicht, wir wollen die Freiheit unserer Brüder." Betroffen zog der Anführer des Postens seine Mannschaft zurück und beschränkte sich darauf, die jungen Leute zu bereden, sie sollten sich an die Behörden wenden. Während dieser Zeit befand sich der Herzog in San-Martino in Vignale. Da aber die Aufregung von Stunde zu Stunde bedrohlicher wurde, so trat am 1. Septbr. der Staatsrath zusammen und beschloß, eine Deputation an ihn abzuschicken, um ihn von der öffentlichen Simmung in Kenntniß zu setzen. Diese Deputation, bestehend aus dem Präsidenten Mazzarosa und den Räthen Fascetti und Brancoli, begab sich nach dem Landhause des Herzogs. Das Volk hatte auf dem Platze den Beschluß des Staatsraths abgewartet; jetzt folgte eine unermeßliche Menge der Deputation nach, welche im Schritt fahren mußte. Der Herzog versprach, dem Beispiele Toskana's zu folgen, und bewilligte Preßfreiheit, Bürgergarde und Freilassung der Gefangenen. Freudetrunken und mit Pappelzweigen in den Händen, kehrte jetzt das Volk nach Lucca zurück. Auf dem großen Platze wurde ein Tedeum angestimmt.

In Modena sollen, laut Nachrichten aus Livorno vom 30. August in der A. A. Z., Verhaftungen vorgenommen worden sein. Der Herzog hat das nahe bevorstehende Erscheinen eines österreichischen Observations-Corps, welches in Mantua angelangt ist, verkündigen lassen.

Neapel. Jetzt schreibt man auch der Deutsch. Ztg. aus Rom: „In Neapel sollen die Sachen mehr wie bedenklich stehen. Man konnte dies schon dem auffallenden Schweigen aller Gerüchte von dorther entnehmen. Jetzt aber scheinen selbst positive Angaben eingetroffen zu sein." — Der Marseiller „Semaphore" bringt Nachrichten über die kalabresischen Vorgänge, welche mit den von uns früher gebrachten im Wesentlichen übereinstimmen. Die Insurgenten, welche täglich neuen Zugang, und zwar nicht blos aus den Reihen des Volkes, erhalten, sollen bereits 2700 Mann stark sein, worunter 700 Berittene, und 17 Kanonen besitzen.

Köln, 12. Sept. (Telegr. Dep.) Lucca. Die Ruhe ist wieder hergestellt und eine Bürger-Garde errichtet. Den 3ten ist ein Auflauf in Messina und Reggio baldigst durch das Militär unterdrückt worden. Man sagt, daß Lord Minto als Botschafter nach Rom gehen solle. (Allg. Preuß. Z.)

Venedig, 6. Septbr. Heute Morgens 10 Uhr langte Se. Maj. der König von Preußen mit dem Dampfschiff „Imperatore" des österreichischen Lloyd hier

an. Dem Monarchen wurde bei seinem Einlaufen in die Hafenmündung das kleine Kriegsdampfboot „Messagere" entgegengesandt; die Eifersucht des Kapitäns des großen Schiffes, der sich an Schnelligkeit mit dem flinken „Messagere" messen wollte, führte den unangenehmen Vorfall herbei, daß das Dampfboot bei einer der häufigen Wendungen der Kanäle auf den Sand fuhr und wegen der eben eintretenden Ebbe unbeweglich stecken blieb, ohne daß es gelungen wäre, dasselbe vor Abend wieder flott zu machen. Se. Majestät stieg im strengsten Incognito im Hotel Danieli ab, und wird nur drei Tage hier verweilen. Gleich nach der Ankunft begaben sich der Vice-Admiral Erzherzog Friedrich und die hier anwesenden Söhne des Vice-Königs zur Aufwartung nach dem Hotel. — Se. kaiserl. Hoh. Erzherzog **Rainer** hat am letzten August Venedig verlassen, um in Begleitung des österreichischen Staatsministers Grafen Ficquelmont die lombardisch-venezianischen Staaten zu bereisen. (A. Z.)

Am 5. September war Se. königliche Hoheit der Prinz **Carl von Preußen**, der unter dem Namen „Graf v. Hohenstein" reist, mit seiner erlauchten Gemahlin und seinem Sohne, von Meran, in Venedig angelangt, und hatte sein Absteigequartier in demselben Gasthofe, wo Se. Majestät der König von Preußen abgestiegen war, genommen. (Oesterr. B.)

Amerika.

Ueber die Vorgänge am **La Plata** enthält der „Expreß" einige weitere Mittheilungen, wiewohl sie nicht weiter gehen, als die vom „Rattler" mitgebrachten Berichte. Lord Howden und Graf Walewski, die Gesandten Englands und Frankreichs, begannen die Unterhandlungen in Buenos-Ayres am 11. Mai und setzten sie bis zum 29. Juni fort. Sie machten in dieser Zeit an Rosas alle ausführbaren Zugeständnisse. Ihre Bemühungen waren fruchtlos und am 29. Juni sahen sie sich veranlaßt, ihre Pässe zu fordern und Buenos-Ayres zu verlassen. Der französische Admiral le Predoure zeigte dies Resultat dem montevideanischen Minister des Auswärtigen unterm 2. Juli mit dem Bemerken an, daß einer so eben vom Grafen Walewski eingegangenen Depesche zufolge alle und jede Unterhandlungen mit Rosas abgebrochen worden. Auch der weitere Versuch der beiden Gesandten, einen 6monatlichen Waffenstillstand zwischen Oribe und der Regierung von Montevideo zu Stande zu bringen, schlug fehl, weil Oribe Bedingungen aufstellte, von denen er voraus wußte, daß sie Montevideo nicht eingehen könne. Lord Howden hat englischerseits die Blokade gegen Buenos-Ayres aufgehoben; französischerseits soll sie dagegen verstärkt worden sein.

Lokales und Provinzielles.

* **Breslau**, 14. Septbr. Am 11. d. Mts. 11 Uhr Nachts sprang eine dienstlose Weibsperson über das Geländer der Oder-Brücke in das Wasser und wurde vom Strome bis an den Rechen der Claren-Mühle getrieben. Dort hielt sie sich fest und rief um Hülfe, und es gelang den Schlossermeistern Bergmann und Antoniewitsch sie zu retten.

** **Breslauer Communal-Angelegenheiten.**

Breslau, 14. September. (**Der Fischmarkt.**) Auf welche Weise der Fischmarkt anderweitig zu benutzen sein möchte, nachdem die Buden der Fischhändler von selbigem entfernt worden, darüber war bis jetzt noch nichts entschieden festgestellt. Die Baudeputation, welche den von der Deputation fürs Grundeigenthum gemachten Vorschlag, die Erbauung eines Bazars, zu prüfen hatte, war der Ansicht, daß zwar ein solcher Bazar seine Zinsen bringen aber wohl einige 20,000 Rthl. kosten dürfe und es daher zweckmäßiger scheine, vorläufig den Platz so zu belassen wie er ist. Der Magistrat war mit dem Vorschlage einverstanden. Dieser Gegenstand rief nun in der letzten Sitzung der Stadtverordneten eine ziemlich lebhafte Debatte hervor — Der Stadtverordnete **Linderer** bestritt vornweg die Höhe der Summe, da die Baudeputation den Nachweis, selbst nicht durch ohngefähren Kostenanschlag geliefert. Er hielt die Erbauung eines Bazars für höchst wünschenswerth. Wollte man nämlich nach und nach alle an den lebhaftesten Punkten der Hauptstraßen stehenden Buden, die aller Welt ein stetes Aergerniß geben, entfernt wissen, so müsse man den Budenbesitzern, die meistens ihr Verkaufsgeschäft in ihren Buden betreiben und ebenso den Budenmiethern andere, im Mittelpunkt der Stadt gelegene und billige Lokale, in denen das Geschäft ohne Verlust betrieben werden kann, verschaffen. Eine Bude sei den jetzigen Besitzern unersetzlich und ebenso den Miethern, weil für den Miethszins einer Bude, fast, ja nirgends im Mittelpunkt der Stadt ein Verkaufs-Lokal zu haben sei. Durch den Ankauf einzelner Buden von Seiten der Commune stiegen die übrigbleibenden immer mehr in Preise, da der aus einer Bude vertriebene Miether sogleich eine noch stehende durch einen größern Pachtzins zu erlangen suchte. — Besäße man einen Bazar mit einigen vierzig kleinen Verkaufsräumen, so würden, da eine bessere Lage als der Fischmarkt sie bietet, nirgend zu finden ist, gewiß viele Budenbesitzer gegen geringe Entschädigung ihre Verkaufsstellen hierher verlegen, und viele Baudenmiether sich hier ein Verkaufs-Lokal miethen. Die noch bestehenden Buden (manche Bude kostet 2000 bis 2500 Rthl.) würden dann nicht mehr im Preise von Jahr zu Jahr steigen, und nach und nach leichter von Seiten der Stadt zu acquiriren sein. Er wäre daher der Ansicht, den Plan für Anlage eines Bazars veranschlagen zu lassen, und wenn es, wie die Baudeputation erklärt, wünschenswerth sei, den Platz zum Bau zu vergrößern, woran aber die Hauptwache hindere, so möge man an höchster Stelle sofort beantragen, daß die Hauptwache mit in den Bazar gezogen und durch diesen überbaut werden könne. — Der Stadtverordnete **Milde** hielt dafür, daß es im Interesse der in ferner oder wenigstens nicht in nächster Nähe des Mittelpunktes wohnenden Hausbesitzer liege, ihnen die Verwerthung ihrer Lokale zu erleichtern, und man deshalb wünschen müsse, daß die Budenbesitzer nach und nach auch diese Lokale in Anspruch nehmen. Ueberhaupt sei es gut, wenn sich die Geschäfte nicht auf einen Punkt festsetzen, sondern nach allen Seiten vertheilten, wodurch auch die ganze Stadt und nicht blos ein Theil an Lebhaftigkeit gewönne. Wäre übrigens ein Bazar ein Bedürfniß, so müsse der Bau eines solchen der Privat-Speculation überlassen bleiben, da er es nicht der Stadt angemessen halte, selbst zu spekuliren *). — Der Stadtverordnete **Kopisch** war der Ansicht des ersten Redners, indem er hinzufügte, daß man einen solchen Bazar mit wenigen tausend Thalern herstellen und die bedeutenden Zinsen aus den Verpachtungen sogleich wieder zum Ankauf der an den Straßen im Wege stehenden Buden verwenden könne. Wolle man aber keinen Bazar erbauen, so stimme er dafür, daß alle übelständigen Buden angekauft und hierher versetzt werden, und um dies zu ermöglichen, die Expropriation, wie bei der Passage an der Elisabet-Straße, ausgewirkt werden möge. Die Versammlung trat keinem dieser Vorschläge bei, sondern beschloß, den Platz vorläufig nach Ansicht des Magistrats im statu quo zu belassen.

(**Stenographie.**) Auf Veranlassung eines von auswärts eingegangenen Schreibens an die Versammlung wurde von mehreren Mitgliedern der Antrag gestellt: den Unterricht in der Stenographie in der hiesigen höheren Bürgerschule einführen zu lassen. Es wurde besonders hervorgehoben, daß durch das Nachschreiben des Dictirten, als auch durch Abschreiben von Schriften und gedruckten Sachen sowohl in der Schule als zu Hause und später im Privatleben außerordentlich viel Zeit in Anspruch genommen wird, die Stenographie aber solche Arbeiten in kurzer Zeit vollbringe. Bei der immer mehr zunehmenden Oeffentlichkeit und deren Verhandlungen auch bei Privatgesellschaften sei es höchst nothwendig, daß Jeder im Stande sei, die Vorträge schriftlich sogleich zu notiren, oder die Notizen rasch niederzuschreiben. Die Versammlung trat den Anträgen bei und ersuchte den Magistrat, die nöthigen Vorbereitungen zur Einführung des stenographischen Unterrichts in der höheren Bürgerschule treffen zu wollen.

(**Das Dr. Lindner'sche Testament.**) Der Magistrat machte die Mittheilung, daß vorgenanntes Testament, nach welchem das katholische Bürgerhospital zu St. Anna zum Universalerben eingesetzt ist, Allerhöchsten Orts die Bestätigung erlangt hat. Der Vorschlag des Hospitalvorstandes, mit den Zinsen des Vermächtnisses fünf neue Benefiziantenstellen ohne Wohnung mit monatlich 7 Rtl., für Kost und sonstiger Gleichstellung mit den übrigen Hospitaliten zu creiren, fand in der Versammlung Zustimmung.

(**Buden.**) Der Magistrat machte den Antrag, ob die beiden Budenplätze Nr. 326 und 327 auf dem Fahrdamm des Hintermarkts, welche der Eigenthümer zum Verkauf angeboten, angekauft werden sollen? Die Versammlung stimmte für den Ankauf.

(**Instruction.**) Der Magistrat machte die Mittheilung, daß die Instruction für Vorsteher und Curatoren der Elementarschulen und höheren Unterrichts-Anstalten bereits ausgearbeitet werde und nächstens der Versammlung vorgelegt werden solle.

Breslau, im September. Das Amtsblatt enthält folgende Bekanntmachung, (d. d. Breslau, 4. Sept.) der hiesigen königl. Regierung: „Die ungewöhnliche Theuerung aller Lebensbedürfnisse, von welcher im verflossenen Winter und Frühjahr auch die Provinz Schlesien heimgesucht wurde, und der dadurch an einzelnen Orten zeitweise herbeigeführte Nothstand haben schwere Opfer erfordert. Obwohl der Staat nach Möglichkeit bemüht war, durch umfassende Maßregeln diesem Nothstande abzuhelfen und dem unbemittelten Theile der Bevölkerung Arbeit und dadurch Nahrung zu verschaffen, so reichte doch seine Hülfe allein nicht aus. Die Communen haben mit anzuerkennender Bereitwilligkeit ihre Nothleidenden unterstützt, Hülfsvereine und die Privat-Wohlthätigkeit sind in erfreulicher Weise thätig gewesen. Wir fühlen uns deshalb gedrungen, den Stadt- und Landgemeinden, so wie den Privat-Hülfsvereinen zur Abhülfe der Noth und den bemittelten Einwohnern unsers Verwaltungsbezirks für die Hülfe und Unterstützung, welche sie in dieser drangvollen Zeit mit eigener Aufopferung dem ärmeren Theile der Bevölkerung gewährt haben, unsern Dank auszusprechen. — Diese Anstrengungen haben aber nicht ausreichen können, um allen Bedürftigen die erforderliche Unterstützung zu gewähren, und es hat sich daher ein großer Theil derselben darauf angewiesen gesehen, die Mildthätigkeit der Wohlhabenderen unmittelbar in Anspruch zu nehmen. Dadurch hat in sehr vielen Orten die Bettelei in den Häusern und auf den Straßen in sehr bedeutendem Maße zugenommen, und wenn dies zum Theil auch in dem Umstande seinen Grund haben mochte, daß manche Arbeitsscheue unter dem Vorwande der Noth dem Publikum lästig geworden sind, so konnte doch aus dem oben Angeführten von Seiten der Behörden gegen die Bettelei in der Zeit der drückenden Theuerung nicht mit der vollen Strenge des Gesetzes eingeschritten werden. — Jetzt aber, da die schwere Zeit der Theuerung überstanden ist, da es an Arbeit überall nicht fehlt, und eine im Ganzen gesegnete Ernte schon auf die Ermäßigung der Preise der Lebensbedürfnisse günstig eingewirkt hat, erscheint es unerläßlich, die gesetzliche Ordnung in vollem Maaße wieder eintreten zu lassen. — Wir veranlassen deshalb die Polizeibehörden unsers Departements, der an sehr vielen Orten noch fortdauernden Straßen-, so wie persönlichen und schriftlichen Hausbettelei mit allem Nachdruck entgegen zu treten, ersuchen aber auch gleichzeitig alle Einwohner dringend, die Behörden in ihren desfallsigen Anordnungen zu unterstützen, und nicht nur selbst Bettlern keine Almosen zu verabreichen, sondern auch durch Ertheilung von Bescheinigungen nicht ferner, wie bisher häufig geschehen, die Bettelei zu befördern, im Gegentheil jede Art von Bettelei zur Kenntniß der Aufsichtsbehörden zu bringen. Von Seiten der Behörden wird kräftig dahin gewirkt werden, daß wirklich armen Personen von den zu ihrer Unterstützung Verpflichteten solche in ausreichendem Maaße zu Theil werde."

Auch in Lampersdorf, Kreises Oels, ist eine Spinnschule eingerichtet worden.

Nach der erfolgten Versetzung des geheimen Regierungsraths und Provinzial-Stempel-Fiskals **von Reibnitz** ist die Verwaltung des Stempel-Fiskalats im Departement des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Breslau dem Regierungsrath und Provinzial-Stempel-Fiskal **Giseke** hierselbst, so wie das Stempel-Fiskalat für das Departement des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Glogau dem Regierungsrath und Provinzial-Stempel-Fiskal **Richter**, ebenfalls hieselbst, übertragen worden.

⊙ **Breslau**, 14. Septbr. Eine in Nr. 75 der Börsen-Nachrichten der Ostsee enthaltene Korrespondenz aus Breslau, vom 6. dieses Monats datirt, entwirft eine Schilderung der hiesigen Geldverhältnisse und kaufmännischen Zustände, deren Ungeheuerlichkeit blos ein mitleidiges Lächeln ob der krankhaften Phantasie des Verfassers verdiente, wenn nicht für die darin vorgeführten Schreckensbilder zugleich eine **Rechtfertigung** vermittelst der Erinnerung an die traurigen Ereignisse des vorigen Jahres versucht wäre und mit bedeutungsvollen, ziemlich markirten Hinweisungen neue Katastrophen in Aussicht gestellt würden. Dadurch hat die Schilderung den Schein einer Wahrscheinlichkeit gewonnen, deren Effekt unwiderstehlich ist und in Zug um Zug mit der Korrespondenz von auswärts eingegangenen, Furcht und Bestürzung verrathenden Briefen leider schon mehr als verbürgt ist. Wir forschen vergeblich nach den Thatsachen, Umständen und Indizien, welche im **Anfang dieses Monats** die Gespensterseherei des Verfassers in so verzweifelte Ueberschwenglichkeiten gestürzt haben können. „Die Aussichten auf endliche Besserung der hiesigen Geldverhältnisse werden immer trüber; die Krisis ist unzweifelhaft in ein neues Stadium getreten; die Hoffnung einer guten Ernte allein hat nicht Wenigen den Muth gegeben, noch am Rande des Abgrundes den Druck der Verhältnisse zu ertragen und Alles und Jedes aufzubieten, um die Frist bis zur Ernte, sei es auch so kläglich als es immer wolle, zu überdauern; ohne diese Aussicht hätten wir hier der Zahlungseinstellungen schon während des Frühlings keine geringe Anzahl erlebt; keine der an die Gunst der Ernte geknüpften Hoffnungen erweist sich als gerechtfertigt; die Schwierigkeiten, welche sich bisher der Erlangung von Geldmitteln entgegensetzten, sind nach wie vor die nämlichen; die Fristen, bis zu deren Ablauf Nachsichten bewilligt worden, sind verstrichen oder nahen sich mit raschen Schritten ihrem Ende und die Schuldner vermögen dessen ungeachtet um

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Die Privat-Speculation kann keine öffentlichen Plätze erlangen, und schafft sie diese durch Ankauf von Häusern, so werden die **Gewölbe des Bazars so theuer sein**, als die Gewölbe in den Häusern es jetzt sind, und wenn die Stadt im Interesse Aller, also zum Wohle der Kommune einen Bau oder eine andere Einrichtung, die die Privatspeculation nicht zu demselben Zweck, den die Commune hat, übernehmen kann, ausführt, so thut die Stadt nur ihre Pflicht. (D. E.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 215 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 15. September 1847.

(Fortsetzung.)

nichts mehr ihren Verbindlichkeiten nachzukommen; Akkordvorschläge auf Akkordvorschläge gehen ein, Zahlungseinstellungen auf Zahlungseinstellungen erfolgen, und namentlich unter den Oberschlesischen kleineren Häusern soll der Bankerott gegenwärtig gewaltig überhand nehmen" — — in der That, indem wir diese Hauptsätze der Korrespondenz wörtlich citiren und die Möglichkeit erwägen, ob Jemand unbefangen, nur in einer pessimistischen Laune oder hypochondrischen Anwandlung ein derartiges Convolut von Uebertreibungen, Erfindungen, Fabeln und Fiktionen zur Warnung und Abschreckung vor einem großen, schwer geprüften und unleugbar noch empfindlicheren Handelsplatze in die Welt schicken könne, so müssen wir widerstrebend dem Verfasser entweder die lautere Absicht streitig machen oder glauben, daß er sich — selbst den kaufmännischen Verhältnissen fernstehend — gröblich hat mystifiziren lassen. Wir wissen nichts von einer sonderlichen Verschlechterung der Geldverhältnisse, wohl aber, daß noch kürzlich große Geldsummen zu 3 pCt. vergeblich angeboten waren und theilweise mit 2½ pCt. untergebracht worden sind. Wir wissen nichts von einem „Rande des Abgrundes," an dem „nicht Wenige Alles und Jedes aufbietend" sich bis zur Erndte gefristet hätten, nichts von einer „nicht geringen Anzahl" schon während des Frühlings drohenden Fallissements, nichts von sich überjagenden Akkorden, nichts von „Zahlungseinstellungen auf Zahlungseinstellungen." Im Gegentheil, ist auch eine große Geschäftsstille merklich und fühlbar, hat die Stadt und Provinz auch bis heutigen Tages die Nachwehen der bekannten Katastrophen, deren Ausdehnung durch ihre rasche Folge verstärkt wurde, noch nicht überstanden, so kann doch der Zustand des Platzes im Allgemeinen als ein kräftiger und im Hinblick auf die Leiden und Erschütterungen, aus denen er ehrenhaft und fest hervorgegangen ist, als ein sehr befriedigender bezeichnet werden. Der Geldmarkt hat sich gerade jetzt, auch von obiger Angabe abgesehen, wesentlich gebessert, ebenso die Conjunktur für mehrere hiesige Fabrikgeschäfte, deren Lage noch vor Monaten eine schwierige genannt werden konnte. Auf die Gerüchte aber, mit denen sich die traurige Einbildungskraft des Verfassers eine schwarze Zukunft ausmalt, einzugehen müssen wir uns versagen, weil wir uns nicht berufen fühlen, „Munkeleien" als Ausrufer zu dienen und damit leichtfertig in der Oeffentlichkeit zu spielen. Wenn wir somit die Korrespondenz als eine unbegreifliche und unverzeihliche abweisen, glauben wir dem Urtheil und der Empfindung des gesammten hiesigen Handelsstandes das Wort zu leihen.

Ausstellung von Gartenerzeugnissen.

Kaum ist die Sektion für Obst- und Gartenkultur ins Leben getreten, so wurde sie auch schon von dem Präsidium der Gesellschaft für vaterländische Kultur aufgefordert, ein Zeichen ihres Lebens in einer Ausstellung von Gewächsen und Früchten zu geben. Die Sektion, ihrer Schwäche wohl bewußt, wollte aber Vertrauen durch Vertrauen erwiedern und beeifert sich, das in der That zu erweisen. Obgleich das letzte Hagelwetter so wie überhaupt der ungünstige Nachsommer sowohl die Entwickelung der Blumen, wie auch der Früchte hemmte, letztere aber verunstaltete und fleckig machte, so hofft die Sektion doch, wenn man nur mäßige Ansprüche macht, das Publikum einigermaßen zu befriedigen. Das Arrangement ist in Hinsicht der Wahl der Pflanzen und des gegebenen Raumes ein ziemlich bedingtes gewesen. Es vereinigen sich darin die Floren der Erdtheile und Zonen, nur die der Alpen-Regionen fehlt darin ganz. Mehrere charakteristische Pflanzen zeichnen sich dabei theils durch ihre Größe und Schönheit, theils durch Seltenheit aus. Die Mitte ziert ein herrliches Exemplar der Magnoolia grandi flora, dann zwei sehr große feinblättrige Myrthen, sehr gut kultivirte Aepfelsinenbäume, wie auch noch unter andern zwei stattliche Charlwoodia Australis (Drachenblutbäume), so wie die gleichfalls schöne und seltene Charlwoodia longifolia und Ch. fragans zu erwähnen sind. Pomona hat aus ihrem Schatze mehr gegeben, jedoch bemerkte man, daß viele alte Sorten eine große Verbreitung haben, die Früchte zwar groß und schön, jedoch keineswegs Tafelfrüchte von besonderer Güte sind. Das Arrangement des Ganzen verdankt die Sektion dem botanischen Gärtner Herrn Schauer.

Die Sektion für Obst- und Gartenkultur.

✱ **Neisse, 12. Septbr.** Gestern war Se. Excell. der General-Lieutenant v. Dittfurth, Chef der Gensdarmerie, hier, um die zu dem hiesigen Bezirk gehörenden Gensdarmen zu inspiziren. Morgen wird Se. Excellenz der kommandirende General des 6ten Armee-Corps, Graf von Brandenburg, hier erwartet, welcher auf den 14. d. angesetzten Parade und dem Manöver der Division beiwohnen wird. Beides soll in der Gegend von Woitz abgehalten werden. Es ist schon seit einiger Zeit davon die Rede, daß Se. Excellenz der General-Lieutenant v. Lindheim uns bald wieder verlassen wird, indem derselbe bestimmt sein soll, das Kommando der Garde-Infanterie zu übernehmen. — Der Prediger Kaulfuß aus Brieg hielt heute den Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeinde ab und taufte demnächst ein Kind. Das Thema, welches derselbe zur Predigt gewählt hatte, war ganz zeitgemäß, indem es sich auf die Abspannung des Christkatholicismus bezog, in welcher derselbe augenscheinlich momentan gefangen sei und auf die Mittel hinwies, welche ergriffen werden müßten, damit das Ziel nicht aus den Augen verloren würde, welches sich die Reform gesteckt habe. Die betreffenden Ermahnungen möchte sich auch die hiesige christkatholische Gemeinde zu Herzen nehmen, um nicht in gänzliche Erschlaffung zu verfallen, denn obgleich jetzt nur zwei Mal im Monat Gottesdienst angesetzt ist, so vermißten wir heute dennoch viele unserer Christkatholiken, welche sich anfangs mit so viel Enthusiasmus für die Sache entschieden hatten. Sei eine derartige Theilnahmlosigkeit auch nur scheinbar, so kann sie doch unmöglich förderlich wirken und giebt den Feinden nur Vorschub, neue Waffen des Angriffs zu schmieden.

✱ **Beuthen a. d. O., 13. Sept.** Um die Mitternachtsstunde der verflossenen Nacht entstand hier plötzlich Feuerlärm. Es brannte auf der sogenannten Baderei, einem Theile der Stadt, der sehr eng und winkelig gebaut, bei der Menge nicht massiver und zum Theil noch mit Schindeln gedeckter Häuser dem entfesselten Elemente reiche Nahrung bot, und die angrenzenden Theile der Stadt in große Gefahr brachte. Glücklicher Weise wehte der Wind von der Stadt abwärts über die Oder hin, und so gelang es denn der umsichtigen Leitung der Ortsbehörden, so wie dem rastlosen Eifer der Löschmannschaften, und namentlich den ausgezeichneten Leistungen der, der königl. Seehandlung gehörigen und in der hiesigen Odermühle stationirten Spritze des Feuers Herr zu werden, und dasselbe auf den Entstehungsort zu beschränken. Ein Haus, in dem sieben arme Familien wohnten und die ihre geringe Habe fast ganz verloren, liegt in Asche, das Nebengebäude aber ist stark beschädigt worden. — Das schnell steigende Wasser der Oder droht den weithin ausgedehnten Oderwiesen, die den größten Reichthum der hiesigen Gegend ausmachen, wieder mit neuem Verderben. Bereits ist der erste Schnitt durch das Hochwasser um Johanni gänzlich verloren gegangen, und nun steht der Grummeternte ein gleiches Schicksal bevor. Hunderte von Menschen sind beschäftigt, wenigstens einen Theil des Grases vor dem bald übertretenden Wasser zu retten.

† **Hirschberg, 12. Septbr.** Gestern ist aus dem Stockhause hierselbst ein Verbrecher entwichen, der am hiesigen Orte Butter gestohlen hatte, aber ergriffen wurde, nachdem er dieselbe eben wieder verkauft hatte. Der Entsprungene ist aus Dippelsdorf bei Löwenberg und hat schon wiederholt im Zuchthause gesessen. Er war beauftragt worden, einen Kübel in den Hof zu tragen und benutzte den Augenblick, wo er sich allein glaubte, um eiligst über das Thor hinwegzuklettern. Es ist dies übrigens die erste Desertion, die unter dem gegenwärtigen Stockmeister, der bereits seit einer langen Reihe von Jahren hier fungirt, vorgekommen ist. — Wie ich so eben von Reisenden, die sich in voriger Woche auf dem Gebirge befunden, erfahre, hat der neu gefallene Schnee auf dem Kamme einen Fuß tief gelegen und sich bis Petersdorf und Seydorf, bis zum Kynast und zur Anna-Kapelle herunter erstreckt. Die Regel, daß, wenn der erste Schnee vor Michaeli fällt, wir dann auf einen angenehmen Herbst zu hoffen haben, scheint sich diesmal bestätigen zu wollen, da wir uns seit ein paar Tagen des herrlichsten Wetters erfreuen.

✱ **Aus dem Hirschberger Thale, 12. Septbr.** Daß es nicht immer gerathen ist, sich auf der Reise einem Andern, den man nicht kennt, als Gesellschafter anzuschließen, sondern daß die Wahl eines Reisegefährten stets die größte Vorsicht erheischt, davon haben wir hier wieder einen Fall erlebt, den ich zur Warnung für Andere mittheilen will. Ein Handlungs-Commis, der im Begriffe ist, eine Partie ins Hochgebirge zu machen, trifft in Warmbrunn mit einem angeblichen Herrn v. B. zusammen, welcher in gleicher Absicht dahin gekommen war. Nachdem sie mit einander übereingekommen sind, die bezeichnete Partie gemeinschaftlich zu machen, nehmen sie ihren Weg über Hermsdorf unterm K. nach Saalberg, wo sie übernachteten. Als der Commis des folgenden Morgens erwacht, hat sich sein Reisegesellschafter in aller Stille entfernt und ihm einige Kleidungsstücke sammt seiner Brieftasche, in welcher eine ansehnliche Summe Geldes sich befand, mitgenommen. Der Beraubte kehrte nun nach Hermsdorf zurück, wo er von dem dasigen Kameral-Amte, dem er von dem Vorgefallenen Anzeige machte, einen Geldvorschuß erhielt; in Warmbrunn lieh man ihm Weste, Rock u. s. w., so daß es ihm nun möglich war, wieder in seine Heimath zurückzukehren. Es ist den Bemühungen der Polizei bis jetzt übrigens noch nicht gelungen, des Gauners habhaft zu werden.

(Breslau.) Die Fräuleins: Anna Bartsch und Doris Koch zu Freiburg haben die Konzession zu einer gemeinschaftlich zu errichtenden höhern Töchterschule in Schweidnitz erhalten. — Dem evangelischen Schul-Amts-Kandidaten Rudolph Gustav Holder zu Reichau, Kreises Nimptsch, ist die Erlaubniß zu Annahme einer Hauslehrerstelle ertheilt worden. — Der gewesene Schul-Adjuvant Joseph Seidel, welcher seit dem Jahre 1843 die zweite Lehrerstelle an der katholischen Schule und den Organistenposten an der katholischen Kirche in Camenz, Kreis Frankenstein, interimistisch verwaltete, ist nunmehr definitiv angestellt und bestätigt. — Der auf sechs Jahre zum unbesoldeten Rathsherrn gewählte Kaufmann Rimpler in Oels ist als solcher bestätigt worden.

(Schenkungen.) Der jetzt verstorbene Fleischer-Auszügler Anton Büttner aus Domanze, Schweidnitzer Kreises, hat durch eine gerichtliche Verhandlung vom 30. November 1840 eine Hypotheken-Forderung von 400 Rthlr., und zwar: 1) der katholischen Kirche zu Domanze zur Stiftung eines Anniversar-Requiem für ihn und einer fortwährenden Kanzelfürbitte einen Antheil von 150 Rthlr., 2) derselben katholischen Kirche zur Verbesserung ihres Vermögens einen Antheil von 150 Rthlr. und 3) der katholischen Schule in Domanze zu freiem Unterricht armer Schulkinder, so weit die Jahres-Interessen zulangen, einen Antheil von 100 Rthl., zusammen also obige 400 Rthlr., geschenkt.

Breslau, 14. Septbr. Der heutige Wasserstand der Oder am hiesigen Ober-Pegel ist 18 Fuß 11 Zoll, und am Unter-Pegel 7 Fuß 10 Zoll, mithin ist das Wasser seit gestern am ersteren um 1 Fuß 2 Zoll und am letzteren um 2 Fuß wieder gefallen.

Mannigfaltiges.

> (Berlin, 13. Septbr.) Ein interessanter literarischer Prozeß, auf den weder das alte Salomonische: „Nichts Neues unter der Sonne," noch das neue Rabbi Akiba'sche: „Es ist Alles schon dagewesen", aus Gutzkow's Uriel Akosta, paßt, kommt nächstens zur öffentlichen Verhandlung. Ein junger, noch nicht gewandter Verleger hat mit einem Roman-Fabrikanten einen Kontrakt auf einen neuen Roman abgeschlossen. Das Honorar ist bogenweise bestimmt, in dem Kontrakte aber die Angabe vergessen worden, wie viele Bände der Roman haben solle. Der Roman-Fabrikant, der zu den seligen Schriftstellern gehört, die Bücher fertig machen, ohne Geistes-Anstrengung, was eben sowohl aus Unlust zur Anstrengung, wie aus Mangel an Geist geschieht, liefert nun dem bedauernswerthen Verleger Bogen auf Bogen, Band auf Band. Es ist gar kein Ende des Romans abzusehen, drei Generationen haben darin bereits ausgelebt, ausgelebt und ausgelitten. Da hat denn endlich der Verleger aufgehört, dem Schriftsteller das Honorar zu zahlen, weil er sonst alle seine Zahlungen einstellen müßte, und der Schriftsteller hat ihn nach dem Buchstaben des Kontraktes verklagt. Man ist sehr gespannt, auf welche Weise den Buchstaben des Buches durch den Buchstaben des Gesetzes ein Ziel gesetzt werden wird. — Seit Jahren hat für keinen Winter eine solche Armuth an neuen Bühnenstücken geherrscht, wie für den Winter, welchen wir vor der Thür haben. Es ist eine furchtbare Dürre nach der reichen Ernte an dramatischen Zugmitteln des vorigen Winters. Von den Beherrschern der Bühne steht nur von Gutzkow ein neues Drama: Wullenweber, zu Neujahr zu erwarten. Es spielt in Lübeck, zur Zeit der Auflösung der Hansa. — Mad. Birch-Pfeiffer hat auf ihrer dramatischen Verarbeitungs-Maschine Auerbachs Novelle: die Frau Professorin, für die Bühne zurecht gemacht. Für die Marquise von Villette hat diese Schriftstellerin von der Berliner Hofbühne bereits über 3000 Thaler Tantième erhalten.

— Am 5. starb in Rheda im 50sten Jahre der Prinz Carl Maximilian Ludwig von Bentheim Tecklenburg.

— Es zeigt sich, daß die Nachrichten von der Kartoffelkrankheit übertrieben und von Spekulanten, die gern die Theuerung erhalten möchten, benutzt und verbreitet waren. Hie und da finden sich wohl kranke Kartoffeln, aber die Angst vor neuer Noth und die Spekulation habe die Sache vergrößert. Aus allen Gegenden im Osten und Westen gehen gute Nachrichten ein. In Ostpreußen, wo Anfangs August die Krankheit sich zeigte, hat sie sich nicht weiter verbreitet und selbst wo das Kartoffelkraut verdorrt war, fand man gute Früchte. Am meisten fand man noch kranke

in den Niederungen und auf den Feldern sogenannter kleiner Leute. (Dorfztg.)

—(Koblenz.) Es hat sich leider unter den jetzt hier cantonirenden Truppen ein bedauernswerther Unfall zugetragen. Man fand nämlich in dem Walde bei Metternich die Leiche eines Offiziers des 30. Regiments, welcher in Rübenach im Quartier lag. Allem Anschein nach hat sich der Entseelte selbst durch einen Schuß das Leben genommen, indem man außer dem abgefeuerten Pistol noch ein zweites und Munition bei ihm fand. Man vermuthet, daß derselbe in einem Anfall von Schwermuth in Folge einer Krankheit, an welcher derselbe in jüngster Zeit litt, den verzweifelten Schritt gethan habe. Andere wollen wissen, es sei dies aus Verdruß über Verluste, welche der Verunglückte am verflossenen Sonnabend an der Bank in Ems gehabt, geschehen. Derselbe gehört übrigens einem der geachtetsten altadeligen preußischen Geschlechter an. (Düsseld. Ztg.)

— Im Hafen von Tunis, wo man nach Sandsteinen grub, fand man kürzlich (wie bereits unser Pariser Correspondent meldete) eine kolossale Marmorbüste der Juno in so vollkommen gutem Zustand, daß man glauben möchte, sie wäre erst gestern aus der Hand des Bildhauers hervorgegangen. Der Marmor hat nichts von seinem Glanz verloren, die Gesichtszüge und die übrigen Partien sind vortrefflich erhalten, die Arbeit ist vorzüglich, und von der Großartigkeit der Verhältnisse kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man erfährt, daß die Höhe vom Diadem bis zum Anfang der Brust 1 Meter 60 Centimeter (fast 5 Fuß) und die Entfernung von einem Winkel des Auges bis zum andern 22 Centimeter (ungefähr 7 Zoll) beträgt. Der Bey von Tunis hat die Büste dem französischen General-Konsul Delaporte zum Geschenk gemacht.

(Druckfehler.) In der gestrigen Kritik über Aubers Schnee beliebe man auf der dritten Spalte in der ersten Reihe „filochirt“ statt filachirt zu lesen.

Verantwortlicher Redakteur Dr. J. Nimbs.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 5. Dezember 1835 macht die unterzeichnete Kommission hierdurch bekannt, daß die für das kommende Winter-Semester bestimmten Vorlesungen in Folge der Allerhöchsten Kabinets-Ordre vom 19. April 1844 mit dem 15. Oktober d. J. beginnen werden, bis zu welchem Termine sich demnach vor unterzeichneter Kommission alle diejenigen, welche bei hiesiger Universität immatrikulirt zu werden wünschen, und zwar innerhalb zweier Tage nach ihrer Ankunft hierselbst zu melden haben.

Nach Verlauf des gesetzlichen Termins wird keine Immatrikulation mehr stattfinden, es sei denn, daß hierzu besondere Genehmigung der dazu bestellten Behörde ertheilt würde, was nur dann der Fall sein kann, wenn die Verzögerung durch Nachweisung unvermeidlicher Hinderungsgründe entschuldigt wird.

Zur Immatrikulation ist nothwendig:

a) für einen Studirenden, der das akademische Studium erst beginnt:
   das Schulprüfungszeugniß;
b) für einen Studirenden, der bereits eine andere Universität besucht hat:
   ein vollständiges Abgangszeugniß von derselben und das Schulprüfungszeugniß;
c) wenn er seine akademischen Studien einige Zeit unterbrochen hat:
   ein Zeugniß über seine Führung von der Obrigkeit desjenigen Orts, an welchem er sich während dieser Zeit aufgehalten hat;
d) für jeden Studirenden, der noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht, eine **obrigkeitlich beglaubigte** väterliche oder vormundschaftliche Zustimmung, die hiesige Universität besuchen zu können.

Der Mangel eines der vorerwähnten Zeugnisse würde mindestens die vorläufige Verschiebung der Immatrikulation zur Folge haben.

Wer endlich weder das Zeugniß der Reife noch das der Nichtreife besitzt, sondern gar keine Maturitäts-Prüfung bestanden hat, die Universität aber zur Erwerbung einer allgemeinen Bildung für höhere Lebenskreise oder für ein gewisses Berufsfach mit Ausnahme des eigentlichen gelehrten Staats- oder Kirchendienstes besuchen will, kann nur auf Grund einer erlangten besonderen Erlaubniß nach § 36 des Reglements vom 4. Juni 1834 zur Immatrikulation zugelassen werden.

Die Immatrikulations-Kommission der hiesigen
königlichen Universität.

Weder die in der Schlesischen Zeitung Nr. 211 eingerückten Anfragen, noch der dort Nr. 212 erschienene Aufsatz sind Veranlassung, daß ich noch einmal öffentlich eine Angelegenheit bespreche, die eigentlich nach meiner mündlich gegebenen Erklärung als abgemacht betrachtet werden sollte. — Beide Inserate sind anonym und deshalb schon nicht zu beachten, berühren auch mehr oder weniger die Direktion — bemerken will ich nur, daß auch mir Stadtpostbriefe zugekommen sind, die meine Handlungsweise vollkommen billigen. Ich würde diese Briefe sogar veröffentlichen, wäre ihr Inhalt nicht so, daß dadurch Personen verletzt würden, die mit der ganzen Sache wenig oder gar nichts zu schaffen haben. — Der Einsender in Nr. 213 scheut sich, meinen Namen zu nennen, das wundert mich nicht, scheut er sich doch, den eigenen zu nennen. — Bis jetzt nehme ich diese Scheu vor meinem Namen als ein Zeichen der tiefsten Ehrfurcht, will Einsender jedoch mir seinen Namen nennen, so können wir uns vielleicht über die Motive seiner Scheu verständigen.

Die Veranlassung dieser meiner in besagter Sache letzten Erklärung sind die Aufsätze des Herrn Freund im Breslauer Anzeiger, und des mir, wenn auch leider nur oberflächlich, doch persönlich bekannten Opern-Referenten der Breslauer Zeitung, Herrn ....d. — Freilich sind Haltung und Ton beider Aufsätze eben so verschieden, wie der Werth ihrer Verfasser. In ganz Breslau ist nun wohl nur eine Stimme, daß Hr. Fr. jedenfalls der begabteste, wissenschaftlich und praktisch am meisten gebildetste Referent ist, der je über das Breslauer Theater geschrieben hat. — Der neue Opern-Referent der Schles. Zeitung möchte ihm dereinst vielleicht einmal ähnlich — gleich nie — werden; doch der ist noch Anfänger. Gleich der als Motto verbesserte Göthe'sche Vers beweis't das Genie des Hrn. Fr. Ein gewöhnlicher Dichter wie der alte Göthe, sagt: Ein Kerl, der spekulirt, ist wie ein Thier auf dürrer Haide u. s. w., — der geniale Fr. sagt jedoch: Ein Mensch, der kritisirt, ist wie ein Thier ꝛc. — und nun die großartige Bescheidenheit und Anspruchslosigkeit — überhaupt Kardinaltugenden des Hrn. Fr., — er läßt Göthe das Verdienst, setzt dessen Namen, nicht den seinen, unter die veredelte Dichtung — und doch, wie wahr ist dieser Freund-Göthesche Spruch, denn ein Mensch, der so kritisirt, wie Hr. Fr., ist wirklich „wie ein Thier auf dürrer Haide, von einem bösen Geist im Kreis herumgeführt.“ — Göthe sagt aber auch: „Schlagt ihn todt, den Hund, er ist ein Recensent!“ — Anzunehmen ist jedenfalls, daß Göthe hiemit wirklich berufene, literarisch würdige Recensenten nicht gemeint hat, und deren giebt es auch hier in Breslau — sondern jene widerwärtigen, aufdringlichen, in Alles unberufen ihre Nase steckenden Scribler und Pfuscher und solcher Freunde giebt es leider hier in Breslau auch. — Herr Fr. sagt: so etwas sei ihm trotz seiner 20jährigen Praxis noch nicht vorgekommen — das glaube ich — was hat denn die Praxis eines Buchdruckers mit dem Theater zu schaffen? Oder schreibt Hr. Fr. seine Theater-Praxis daher, daß er in seiner Funktion als Buchdrucker in der Hoftheater-Officin zu Berlin beauftragt war, die Korrektur der Theaterzettel dem Herrn Hofrath Esperstedt vorzulegen, woher noch jetzt das intime Verhältniß beider stammt? — Da nun Hr. Fr. trotz seiner 20jährigen Praxis schlecht unterrichtet zu sein scheint, so will ich ihm nur sagen: daß gerade hier in Breslau viel ärgere Sachen, anderen, freilich nicht so begabten Recensenten, wie Hrn. Fr., vorgekommen sind. Der bis jetzt noch nicht erreichte Schauspieler L. D. kopirte als Mitglied hiesiger Bühne, um sich für eine gehässige Beurtheilung seiner Leistungen an dem Urheber zu rächen, den damaligen Recensenten Dr. G. in dem Stücke: „Künstlers Erdenwallen“ und, als Dr. G. nun noch ärger und maßloser gegen D. loszog, kam es zwischen beiden zu einem tête-à-tête, bei dem der Rücken G's. den Kürzeren zog. Aehnliche Auftritte fielen zwischen dem noch jetzt im besten Wohlsein lebenden Regisseur St. und dem Dramaturgen Sch. vor. Es sind dies extreme Schritte, die ich aufrichtig und von ganzem Herzen tadle, so lange dem Schauspieler noch andere Waffen zu Gebote stehen. Dafür kann ich jedoch nicht, daß Herrn Fr. dergleichen noch nicht begegnet; er tröste sich aber, er ist ja noch in seinen besten Jahren und kann noch viel erleben. — Widersprechen muß ich Herrn Fr., im Namen des Opern-Personals gehandelt zu haben, ich verfocht nur mein eigenes Interesse, machte weder meiner Direktion noch dem Opern-Personale von meiner Absicht Mittheilung. Ferner klagt mich Hr. Fr. der Verletzung der dem Publikum gebührenden Achtung an; gerade der Umstand, daß mir, trotzdem ich binnen einem Monate Breslau verlasse, sehr viel an der Achtung und Meinung des hiesigen Publikums liegt, bewog mich, dasselbe öffentlich zum Richter zwischen mir und jenem mich so schmählich verletzenden Aufsatze zu machen, und hierin liegt nichts die Achtung Verletzendes; gerade das Publikum ist das Forum des Schauspielers, Alles huldigt dem Streben des Fortschrittes, beansprucht Oeffentlichkeit und Mündlichkeit — soll denn an dieser Wohlthat eine öffentliche Person, wie der Schauspieler, keinen Theil haben? Nicht einzelne, befangene Köpfe sind unsere Richter, nein — der gesunde und dabei von jeder gemeinen Persönlichkeit freie Sinn des Publikums. Der Recensent — ich rede sogar hier von wirklich berufenen — nimmt am andern Morgen seine Feder und sein Papier und schreibt; die unberufenen schreiben oder schmieren und lassen sich nachher die orthographischen Fehler von diesem oder jenem Quartaner herauscorrigiren — ein paar lateinische Floskeln, wie z. B. „Carthaginem delendam esse“ hinwerfen und fertig sind sie. Der Schauspieler bedarf wochenlanger Vorbereitungen, hat hundert Kleinigkeiten zu beachten, ehe er es wagt, öffentlich hervorzutreten. Wohl glaube ich, meinen Zweck erreicht zu haben, denn Vox Populi, Vox Dei — nicht das Gewieher Einzelner oder einiger Kollegen, sondern der größte Theil des Publikums gab mir durch mehrmalige Beifallszeichen zu erkennen, daß die allgemeine Entrüstung, von der Hr. Fr. spricht, nur ein Phantom seiner so reichen Phantasie ist. — Genug — zu viel mit, über und gegen Hrn. Fr., nur das noch: hätte derselbe einen so hohen Begriff von der Achtung, die jeder Einzelne dem Publikum schuldig ist, wie ich, er würde nicht wagen, als Organ desselben aufzutreten.

Nun noch ein paar Worte an Hrn. —d. und über dessen Aufsatz. Derselbe, trotzdem ich in ihm eine Rüge meines Verfahrens erkennen muß, trägt, wie alle bisher erschienenen Kritiken des Hrn. —d., das Gepräge der Billigkeit, schonung- und schrankenvollsten Anstandes. Wären überhaupt alle Recensionen in dem vernünftigen, belehrenden Style geschrieben, wie die des Hrn. —d. und des früheren Opernrecensenten der Schlesischen Zeitung, Herrn K., weder mir noch irgend einem vernünftigen Schauspieler würde es einfallen, dagegen zu eifern, um so weniger, da man beiden Herren die Kompetenz, solche Aufsätze zu schreiben, nicht absprechen kann. Bestreiten muß ich, Herrn —d., den Referenten des Artikels in Nr. 208 der Schles. Zeitung, angegriffen zu haben — mein Angriff oder vielmehr meine Vertheidigung galt nur dem Aufsatze. Gesetzt jedoch den Fall, sie hätte dem Schreiber gegolten, so gehört wohl gerade zur Sache, zu untersuchen, ob dieser Schreiber befähigt war, überhaupt Berichte über das Theater zu liefern — ob diese Berichte der Wahrheit getreu und ob mir darin zu nahe getreten sei. Hr. —d. hat dies unterlassen und er nehme es mir nun nicht übel, daß ich, um mich gegen ihn und das unbefangene Publikum zu rechtfertigen, dies selbst thue. Das sehr volle Haus in der Vorstellung von „Templer und Jüdin“ munterte mich durch mehrmalige Zeichen des Beifalls auf und gab dadurch zu erkennen, daß meine Leistung keine ganz verfehlte war; ich kann wohl selbst sagen, daß ich bei meinen sehr geringen musikalischen Kenntnissen mit vielen Schwierigkeiten in der Oper zu kämpfen habe und trotz meiner durch Regiegeschäfte und meine vielfache Activität im Schauspiel sehr beanspruchte Zeit es an dem möglichsten Fleiße nicht habe fehlen lassen. Das hiesige Publikum hat mir auch schon mehrmals in dieser oder jener Leistung ehrende Zeichen des Beifalls und der Anerkennung gegeben und es war dies der Balsam für manche trübe und bedrängte Stunde, die ich hier in Folge früherer, durch zu große Liebe zur Kunst herrührende bedauernswerthe Verhältnisse erlebt habe. Nun kommt post festum ein Anonymus, ssm. unterzeichnet, der bis jetzt noch nichts gethan, was ihn zu öffentlichen Beurtheilungen befähigt dokumentiren könnte, und sucht nicht nur durch eine leichtsinnige und auf nichts sich stützende Kritik das erhebende Gefühl, was die Gunst des Publikums in mir erregt, zu vernichten — nein, er geht in seiner Gehässigkeit weiter. Er spricht mir, der ich in 13jährigem Wirken, sowohl als Schauspieler wie Direktor und Regisseur, stets ernst und sogar nicht ohne die größesten Opfer nach dem Bessern gestrebt habe, allen Beruf, alle Befähigung für meinen so lange mit Ehren bekleideten Stand ab — er sucht meinen Glauben an die Anerkennung des Publikums und das dem Schauspieler Heiligste, seinen Glauben, daß er die eingeschlagene Carrière nicht ganz zwecklos betreten habe, zu erschüttern. Dieser Glaube und die Anerkennung des Publikums ist dem Schauspieler, wie dem Soldaten die Fahne, das Höchste, und wer wird den Artilleristen verdammen, wenn er gegen den ihn aus dem Hinterhalte verwundenden Büchsenschützen sein schweres Geschütz von demselben Kampfplatze aus braucht, wo er angegriffen ist? Von diesem Gesichtspunkte aus bitte ich Hrn. —d. und das unbefangene, so oft gegen mich so nachsichtige und gütige Publikum mich und mein Verfahren zu beurtheilen und lebe der frohen Hoffnung, daß dann Niemand mich verdammen möge. W. Isoard.

Breslau. (Brichta'sche Handlungsschule im Feller'schen Hause, dem Oberlandesgerichte gegenüber.) Der Unterzeichnete glaubt im Interesse des Publikums zu handeln, wenn er auf die von dem Kaufmann Brichta am hiesigen Orte errichtete Handlungsschule aufmerksam macht. Die Handlungswissenschaft ist eine besondere Wissenschaft, und kommen ihr wie jeder andern Fachwissenschaft auch die besten allgemeinen Kenntnisse nur zu Hilfe; ein einziger Blick auf den Lektionsplan eines gegenwärtigen Handlungs-Instituts reicht aus, dieselbe als Wissenschaft gebührend zu würdigen. Je schwerer es demnach jungen Leuten auch bei der humansten Behandlung ihrer Prinzipale werden muß, die nothwendigen Fachkenntnisse sich anzueignen, desto anerkennungswerther erscheint eine Anstalt, wie die obengenannte. Möchten sich die betreffenden Eltern, deren Söhne sich dem Handlungsfache widmen wollen, durch den Augenschein überzeugen — und ein einziger Besuch des bezeichneten Instituts würde genügen, — welch außerordentlicher Vorschub für deren praktische Ausbildung und zukünftiges Fortkommen auf so bequemem Wege geleistet werden kann. Für auswärtige Zöglinge hat Herr Brichta auch ein Pensionat eingerichtet.

Seminar-Direktor Baucke, als Revisor.

Heute erscheint Nr. 9 der „Evangelischen Zeitblätter"

herausgegeben von Senior **Krause**, Archidiakonus zu St. Bernhardin in Breslau.

Inhalt: Die göttliche Allwissenheit und die menschliche Freiheit (ein Versuch). — Lesefrucht. — Kirchliche Nachrichten. (Breslau, Königsberg, Provinz Sachsen, Ingerheim, in der bair. Pfalz, Magdeburg, Rom, Crefeld.) — Preis für 6 Monate $7\frac{1}{2}$ Sgr.; für das ganze Jahr 15 Sgr. — Alle Buchhandlungen und kgl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an.

Die Verlagshandlung **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau.**

Die Ausstellung der Sektion für Obst- und Gartenkultur in dem Glashause an der Ziegel-Bastion beginnt heute, als **den 15ten** und dauert **bis zum 19. September** von früh 8 bis Abends 6 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags, wo die Kasse erst um 11 Uhr eröffnet wird. Das Eintrittsgeld beträgt $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Die Weißwaaren-Handlung von D. F. Köhler,

aus Raschau bei Schneeberg im sächsischen Erzgebirge,

bezieht diesen Markt wieder mit ihren bedeutenden wohlassortirten **sächsischen Fabrikaten** und versichert zugleich die billigsten Preise, als: eine große Auswahl $\frac{8}{4}$ und $\frac{10}{4}$ breite **gestickte Gardinen**, abgepaßt und nach dem Stück; **Spitzen** und **brochirte Gardinen**, weiß roth und bunt gestreifte und karrirte **Gardinenstoffe**, glatte und gemusterte **Mulls**, ein bedeutendes Lager von **Bettdecken**, halb und ganz Piquee's, Damaste, Bastard, Battist, Cambris, Mull-, Battist-, Plissee-Streifen, Steifröcke 2c. 2c. Ferner, extrafein gestickte **Canezous** und **Unterbindhemdchen** nach den neuesten Schnitten, gestickte und tambourirte Ueberschlagkragen, Unterärmel, Manschetten, Latze, **Brüsseler Brautschleier** 2c. In Spitzen: englische und Valencienner Spitzen, echt geklöppelte Schneeberger Zwirnspitzen, Gardinenspitzen, Quasten, Kugelfrangen, Borten und Gimpen, feine echte Zwirn-Strümpfe und dergleichen Vorhemdchen und Bäffchen für Herren; gewirkte Unterbeinkleider, Jacken 2c.

Stand: Riemerzeile, dem Herrn Ferd. Thun vis-à-vis.

Theater-Repertoire.

Mittwoch: **„Preciosa."** Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von P. A. Wolff, Musik von C. M. v. Weber. — Preciosa, Dlle. Werner, vom großherzoglichen Hof-Theater in Weimar, als 2te Gastrolle.

Donnerstag: **„Lucia von Lammermoor."** Große Oper in 3 Aufzügen, Musik von Donizetti.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Henriette mit dem Kaufmann Herrn N. P. Nathan aus Breslau zeigen wir Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an.

Kempen, den 14. September 1847.

David Lasker und Frau.

Verbindungs-Anzeige.

Die am 9. d. M. zu Oels vollzogene eheliche Verbindung unserer jüngsten Tochter, Amalie, mit dem freistandesherrschaftlichen Gerichts-Aktuar Herrn Thiel zu Goschütz, beehren wir uns Verwandten und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz, den 13 September 1847.

Kiersch,
Landsch.-Rendant und Kalkulator, nebst Frau.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen:

Amalie Kiersch.
Gustav Thiel.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Heute wurde meine liebe Frau Amalie, geb. Butzky, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Weißenrode, den 12. Septbr. 1847.

L. Frommhold.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborenen Nakel, von einem gesunden Knaben zeige ich Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Frankenstein, den 10. September 1847.

E. Stark, Gasthofsbesitzer.

Todes-Anzeige.

Ihrer am 4. August verstorbenen Mutter, der verehelicht gewesenen Frau Pastor Herrmann, folgte am 11. September ihre älteste Tochter Mariane, sanft entschlummernd nach, in dem Alter von 29 Jahren und 7 Monaten. Von der aufrichtigen stillen Theilnahme ihrer Verwandten und Freunde sind überzeugt: die Hinterbliebenen.

Bernstadt, den 23. September 1847.

Todes-Anzeige.
(Verspätet.)

Heute verschied an langwierigen Lungenleiden in Salzbrunn meine treue Gattin Johanna Gerlach, geb. Obert, im 49sten Lebensjahre. Dies zeige ich tief betrübt allen Verwandten und Freuden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst an, um stille Theilnahme bittend.

Breslau, den 10. September 1847.

F. Gerlach.

Todes-Anzeige.

Heute früh um $12\frac{3}{4}$ Uhr entschlief sanft im Herrn nach einem kurzen Krankenlager unsere innigst geliebte Gattin und Mutter, Emilie Rupprecht, geb. Schmidt, in einem Alter von 42 Jahren Wir widmen diese Anzeige unsern Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend. Wer die Entschlafene kannte, wird unseren gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Liegnitz, den 13. Septbr. 1847.

W. Rupprecht, als Gatte,
Kaufmann.

Joseph, Marie, Anna, Louise } Rupprecht, als Kinder.

Jede Art Namenstickerei so wie auch Plattstich werden Stockgasse Nr. 11 eine Stiege hoch angenommen.

Der ungenannte Verfasser des Warnungsschreibens wird um Angabe näherer Data's gebeten. **A. R. Lübbert.**

St. Petersburg,

das kollossale Rundgemälde,

ist nur noch bis Ende dieses Monats zu herabgesetztem Preis, à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr., zu sehen.

Humanität.

Heute, Mittwoch den 15. September

Konzert.

Heute, Mittwoch den 15. Septbr., Abends 7 Uhr,

Grosses Concert

der Geschwister

Neruda

aus Wien

im Musiksaale der Universität.

1) **Concert** für die **Violine** von **de Beriot**, vorgetr. von der **8jähr. Wilhelmine Neruda.**
2) a. **Sérénade** f. d. **Pfte.** v. **Ch. Voss;**
   b. **l'Hirondelle** dito von **Prudent**, vorgetr. von der **12jähr. Neruda.**
3) **Arie** a. d. **Oper „Johann von Paris"**, gesungen von **Fräulein Bunke.**
4) **Duo concertante** f. **Pft.** u. **Violine** von **Janza**, vorgetr. von **Amalie** und **Wilhelmine Neruda.**
5) a. Lied von **Schubert, „das Meer erglänzte";**
   b. Lied von **Gumbert, „das Meer hat seine Perlen"**, gesungen von **Fräulein Bunke.**
6) **Les Arpèges, Capriccio** f. **Violine, Violoncello** u. **Pfte.**, vorgetr. v. **Wilhelmine Amalie** u dem **10jähr. Victor Neruda.**

Billets zu numerirten Plätzen à 20 Sgr. und Eintrittskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung der Herren **Ed. Bote** und **G. Bock**, Schweidnitzer Strasse Nr. 8, zu haben.

Bekanntmachung.

Da eingetretene Umstände es als zweckmäßig erscheinen lassen, die Wahl eines dritten Kaufmanns-Aeltesten, wozu eine Versammlung der Kaufmannschaft auf Mittwoch den 15. September festgesetzt war, vorläufig noch aufzuschieben, so zeigen wir hiermit ganz ergebenst an:

daß die Wahlversammlung an dem bezeichneten Tage nicht stattfinden wird, und wir uns vorbehalten, einen andern Termin zu diesem Zweck anzuberaumen.

Breslau, den 14. Septbr. 1847.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten
Kraker. Molinari.

Die den Müller Bönschschen Erben gehörige, zu Althoffdürr sub Nr. 5 gelegene Freistelle, incl. Windmühle, zu Folge der nebst Hypothekenschein in unserer Kanzlei, grüne Baumbrücke Nr. 1, einzusehenden Taxe, auf 1160 Rtlr. abgeschätzt, soll

den 27. Oktober d. J. Vorm. 11 Uhr

im Gerichts-Lokale zu Althoffdürr subhastirt werden.

Breslau, den 12. Septbr. 1847.

Das Gerichts-Amt Althoffdürr.
Pollack.

So eben erschien und ist vorräthig bei **Georg Philipp Aderholz** (Ring, Stockgassen-Ecke Nr. 53) **in Breslau,** so wie bei A. Terck in Leobschütz, Heinisch in Neustadt und Koblitz in Reichenbach:

Volkskalender für 1848.

Herausgegeben
von Karl Steffens.
Mit Stahlstichen und Holzschnitten.
Eleg. broschirt. Preis $12\frac{1}{2}$ Sgr.

M. Simion in Berlin.

Brieg-Gühlchener Chaussee-Bau.

Die Herren Actionaire des Brieg-Gühlchener Chaussee-Bau-Vereins werden hiermit aufgefordert, auf ihre gezeichneten Actienbeträge

die dritte Einzahlung von Zehn Prozent
vom 4. bis 9. Oktober d. J.

an unsern Rendanten, Kaufmann Matzdorff hierselbst, unter Vorlegung der Quittungsbogen zu leisten.

Brieg, den 11. September 1847.

Das Direktorium für den Brieg-Gühlchener Chaussee-Bau.

Mein diesjähriges Verzeichniß

ächter Harlemer Blumenzwiebeln, so wie **der vorzüglichsten Obstbäume** 2c., liegt den heutigen Breslauer Zeitungen, welche mit der Post versendet werden, bei. Die Zwiebeln sind von besonderer Größe und Schönheit, und ich kann sie daher der geneigten Beachtung bestens empfehlen.

Julius Monhaupt, Breslau, Albrechts-Straße Nr. 45.

Die landwirthschaftliche und Wiesenbau-Lehranstalt zu Kochstedt bei Dessau.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hiermit anzuzeigen, daß er seine schon seit Jahren bestehende Wiesenbau-Lehranstalt erweitert und auch auf Landwirthschaft überhaupt mit ausgedehnt hat. Das Winter-Semester (das Sommer-Semester ist hauptsächlich nur für den theoretischen und praktischen Unterricht des Wiesenbaues bestimmt) beginnt mit dem 15. Oktober d. J., und wird in demselben: Ackerbau, Viehzucht, landwirthschaftliche Buchführung, Thierarzneikunde, Zeichnen und Chemie gelehrt. Für die besondern Lehrgegenstände sind tüchtige Lehrer angestellt. Das Honorar für ein Semester beträgt 40 Rthlr. Cour. pränumerando. Theilnehmer, welche zugleich Pensionaire in dem Hause des Direktors sein wollen, haben halbjährig außerdem für Kost, Logis und Bett 100 Rthlr. Gold pränum. zu zahlen; finden übrigens auch außer der Anstalt billiges Unterkommen im Orte selbst oder in der nahegelegenen Residenzstadt Dessau. Anmeldungen für das Winter-Semester müssen bis Ende September gemacht werden. — Ein ausführlicher Prospect ist in der Buchhandlung von **Graß, Barth** und **Comp.** in **Breslau,** oder von mir gratis zu erhalten.

G. C. Patzig, in Kochstedt bei Dessau.

Die Haupt-Niederlage der Dampf-Chocoladen-Fabrik

von

J. G. Mielke in Frankfurt a. O. für Schlesien

bei

Herrmann Hammer in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 27, vis-à-vis der Post,

empfiehlt ihr wiederum aufs Vollständigste mit frischer Waare komplettirtes Lager von: feinsten **Vanille-**, feinsten **Gewürz-**, **homöopathischen** und **Gesundheits-Chokoladen-Fabrikaten**, nebst allen Sorten **Cacao-Massen, Cacao-Caffee, Cacao-Thees, Chocoladen-Pulver, Chocoladen-Plätzchen, Speise-, Jagd-** und **Galanterie-Chocoladen** zu den bekannten billigen Fabrikpreisen; so wie auch die beliebten, nach ärztlicher Vorschrift angefertigten **Althee-** und **Malz-Bonbons.**

Wiederverkäufern wird der übliche Rabatt bewilligt und Preis-Courante gratis ertheilt.

Regelmäßige Bugsirfahrten des Dampfboots Delphin vermittelst eigens dazu bestimmter, verdeckter Schleppkähne zwischen Stettin und Frankfurt a. d. O.

Abfahrt von Stettin jeden Montag und Donnerstag 6 Uhr Morgens, Ankunft in Frankfurt a. d. O. Dienstag und Freitag Mittag.

Die Güter müssen Tags vorher, spätestens bis 7 Uhr Abends, an Bord gebracht werden.

Die Fracht für zur I. Klasse gehörende beträgt $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Ctr.
" " " " II. " " " 6 " " "
" " " " III. " " " 5 " " "

Sonstige Bedingungen und nähere Auskunft theilen auf portofreie Anfragen sehr gern mit:

in **Stettin** die Herren **Müller und Schultz,**
und in **Frankfurt a. d. O.** die Herren **Herrmann und Comp.**

Literarische Anzeigen

der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In der J. P. Setzerschen Buchhandlung in Rottweil ist so eben erschienen, und in **Breslau** bei **Josef Max u. Komp.**, so wie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Neues praktisches Lehrbuch der Seiden-, Baumwollen-, Leinen- und Wollen-Färberei

oder gründliche Anleitung,

Garne und Gewebe in diesen Stoffen durch alle Farben auf die schönste und vortheilhafteste Weise darzustellen.

Nebst einer Abhandlung über die Wollen- und Kattun-Druckerei, insoweit diese in Färbereien angewendet werden kann, mit einer zuverlässigen und sichern Angabe zum Schnellbleichen mit Chlorkalk, wobei das noch öfters vorkommende Mürbewerden der Garne und Gewebe vollkommen verhütet wird.

Auf vieljährige eigene Erfahrung gegründet und verfaßt von **W. F. Mögling,** praktischem Seide- und Schönfärber. Preis 15 Sgr.

Diese Schrift des vielgereisten Verfassers ist die Frucht langjähriger praktischer Erfahrungen; es wird daraus jeder mit nur einigen aus dem Fache der Färberei ausgestatteten Kenntnissen lernen, wie dieses Gewerbe mit möglichst weniger Mühe und geringen Kosten vortheilhaft ausgeübt und vervollkommnet werden kann. Die Darstellung ist leichtfaßlich und kurz.

Im Verlag von Julius Buddeus in Düsseldorf erschienen so eben und sind vorräthig in **Breslau** bei **J. Max** und **Komp.**:

Die physische Erziehung der Kinder.
Ein Belehrungsbuch für Eltern,

von **G. L. Hartwig,**

Dr. Med. et Phil., praktischem Arzte und Bade-Arzte in Ostrode.

$11^{1}/_{4}$ Bogen 8. geh. 24 Sgr.

Die peripatetische Heilmethode,
oder die Bewegungskur.

Ein sicheres und einfaches Mittel zur Verhütung und Heilung der meisten chronischen Krankheiten,

populair dargestellt

von **G. L. Hartwig,**

Dr. Med. et Phil., praktischem Arzte rc.

8 Bogen 8. geh. 16 Sgr.

Bei Anton Stoppani in Stuttgart sind so eben erschienen und bei **Josef Max** und **Komp** in **Breslau,** so wie in allen Buchhandlungen zu haben:

Legenden.
Erzählt für die christkatholische Jugend,

von **Albert Werfer.**

10 Bogen in 8., Velinpapier, mit Stahlstich. Preis br. 15 Sgr.

Der Herr Verfasser hat es sich bei Bearbeitung dieser Legenden zur Aufgabe gemacht, das Belehrende und Erbauende, Gute und Heilige, das in diesen meist von der Kirche selbst als Muster aufgestellten Tugend-Beispielen zu Tage tritt, gehörig hervorzuheben und in einfach schmuckloser Sprache dem Verständniß der Jugendwelt näher zu bringen. Der sittlich-religiöse Werth, welchen es hat, auch die Jugend mit der alten, ehrwürdigen Legende bekannt zu machen, ist gegenwärtig hinlänglich anerkannt. Dieses Buch kann daher allen Eltern und Lehrern mit vollem Recht bestens empfohlen werden.

Bei Ludwig Oehmigke in Berlin ist so eben erschienen und durch die Buchhandlung **Josef Max und Komp.** in **Breslau**, so wie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß zu beziehen:

Der christliche Staat
und sein Verhältniß zu Deismus und Judenthum,

eine durch die Verhandlungen des vereinigten Landtags hervorgerufene Abhandlung

von Professor **Dr. Stahl.**

gr. 8. geh. 10 Sgr.

Inhalt: Einleitung. — Erstes Kapital: Zusammenhang des Staats mit der christlichen Gesittung. — Zweites Kapitel: Zusammenhang des Staats mit der christlichen Religion. — Drittes Kapitel: Die Emancipation der Dissidenten und Juden. — Viertes Kapitel: Die Einwendungen gegen den christlichen Staat.

In der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.** in **Breslau**, sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß sind aus dem Verlage von G. Basse in Quedlinburg zu haben:

Ferd. Ant. Bechstein: Der Fang der deutschen

Raub- und Rauchthiere.

Oder: Wie fängt man Füchse, Ottern, wilde Katzen, Baum- und Steinmarder, Iltis, Wiesel, Dachse, Kaninchen, Eichhörnchen, Hamster, Maulwürfe, Ratten, Mäuse und Raubvögel auf die sicherste, unterhaltendste und leichteste Weise. Mit genauer Beschreibung der eisernen und hölzernen Fallen, der Netze, Witterungen rc. Für Weidmänner, Jagdfreunde, Kürschner. Zweite Auflage. 8. Geh. 10 Sgr.

Die anastatische Druckerei.

Oder: Die Kunst, Bücher und Drucksachen jeder Art, Kupfer- und Stahlstiche, Lithographien und Holzschnitte abzudrucken und nach Belieben zu vervielfältigen, so wie Stahl- und Kupferplatten nach einem Abdrucke der Originalplatte nachzubilden. Nach mannichfachen eigenen Versuchen in dieser Beziehung und mit Benutzung aller hierzu geschehenen Vorschläge dargestellt. Von Fr. Klinkhardt. 8. geh. 10 Sgr.

Ueber einige Gebrechen

der rechten Hand,

welche die Kranken am Schreiben hindern, und über die Mittel, diesen Gebrechen abzuhelfen. Aus dem Französischen von Dr. J. J. Cazenave. Mit einer Abbildung. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei C. P. Polet in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** in der Buchhandlung **Josef Max u. Komp.**, sowie durch C. G. Ackermann in Oppeln und B. Sowade in Pleß:

Universalmittel gegen Taubheit und Schwerhörigkeit

von Dr. **Mené in Paris.**

Vierte Auflage. Mit 4 Abbildungen. Preis 15 Sgr.

Die in dem Buche abgedruckten Briefe der bekanntesten Männer Deutschlands, Frankreichs und Englands **sind die unzweifelhaftesten Zeugnisse über die Heilkraft der im obigen Werkchen empfohlenen Mittel.**

Nachricht für Essigfabrikanten.

Allen denen, welche noch jene großen Mängel empfinden, die der Essig-Fabrikation mittelst Apparaten durch die bisherigen Siebböden dem ganzen Geschäft so wesentlich störend und nachtheilig waren, diene zur gefälligen Beachtung. — Die bisherigen Einrichtungen sind dadurch so mangelhaft, daß man eben durch die Einrichtung der Siebböden durchaus nicht einen regelmäßigen Geschäftsgang in seiner Gewalt hat, und nicht bestimmen kann, ob die Ansatzflüssigkeit durch alle, oder nur einige der kleinen Oeffnungen träuft oder fließt, wie das Werfen und Verschleimen der Böden zu verhüten, und leider wird oft nicht die Hälfte an Spiritus chemisch zersetzt und in Säure verwandelt, daher auch statt des unbedingt schärfsten Spritt mit vieler Mühe und Zeit nur schwache und kaum brauchbare Waare erzielt wird. — Nach langjährigen praktischen Erfahrungen, rastlosen Versuchen und Opfern, empfehle ich daher hiermit die Anweisung zu einer dergestalt verbesserten Vorrichtung, daß hinfort eine Hemmung des Geschäfts, welcher Art sie auch sei, nicht möglich ist; eine Vorrichtung, die fast kostenlos in einem Tage an jedem gangbaren Apparate angebracht werden kann, und mittelst der man in der Hälfte bisheriger Zeit ohne alles Abmühen, vom ersten Augenblicke an mit der Hälfte Spiritus binnen zwei Tagen einen Essigspritt erzielt, der vielfach versetzt noch die schönste Waare liefert.

Bei der gewissen Ueberzeugung, einem allseitigen Bedürfnisse entgegen zu kommen, theile ich mein untrügliches Verfahren gegen franco Einsendung von 2 Rtlr. so deutlich mit, daß keine Täuschung möglich ist, indem ich hinzufüge, daß mehr als dies geringfügige Honorar in der kleinsten Anstalt jeden Tag dadurch gewonnen wird.

Berlin, Louisenstraße Nr. 13. **C. G. Ockel,** Techniker.

Die erste und größte Damenmäntel-Fabrik Berlins

besucht diesen Markt mit ihrem bedeutenden Lager

von **900** bis **1000 Stück** der elegantesten

Damen-Mäntel u. Winter-Burnusse,

die allerneuesten Pariser und Wiener Façons, und offerirt:

seidene Mäntel mit Seide gefuttert

von 12 Rthl. an bis 30 Rthl. das Stück,

wattirte seidene Enveloppes und andere ganz neue Sachen, in feinen wollenen Stoffen, zu auffallend billigen Preisen, wovon sich ein hochgeehrtes Publikum gütigst überzeugen möge.

Das Verkaufs-Lokal ist wie vorigen Markt: **Ring Nr. 51,** erste Etage, Naschmarktseite, und bleibt nur bis 17. Septbr. geöffnet.

Für Buchdrucker, Lithographen oder Steindrucker.

Zu einer Buchdruckerei mit Verlagsrecht zu einem Wochenblatte versehen, äußerst vortheilhaft an der böhmischen Grenze gelegen, wird zur vortheilhafteren Betreibung ein Theilnehmer gesucht. Ansprüche sind nicht bedeutend. Briefe werden franco an die Redaktion des Oberlausitzer Wochenblatts in Seidenberg erbeten.

Dampf-Kaffee, täglich frisch,

von kräftigem reinen Geschmack, pro Pfd. 9 und 10 Sgr. empfiehlt:

Robert Hausfelder,
Albrechtsstr. Nr. 17, Stadt Rom.

Vermiethungs-Anzeige.

Im Gasthof zum goldenen Stern, Flurstraße vis-à-vis vom oberschlesischen Bahnhofe, sind jeder Zeit Wohnungen, Wagenremisen nebst Stallungen zu vermiethen.

Holz-Verkauf.

Aus der Oberförsterei Schöneiche sollen 1) Freitag den 24. September d. J. von 10 Uhr Vormittags ab, im hohen Hause zu Wohlau: a) aus dem Forstschutzbezirk Heidau 5 Klaftern Erlen und 13 Klft. Kiefern-Stockholz; b) aus dem Forstschutzbezirk Kreidel 18 Klft. Eichen-Scheit, 5 Klft. Kiefern-Stockholz und 13 Schock Kiefern-Reisig, und c) aus dem Forstbelauf Buschen 104 Klft. Kiefern-Scheit, 3 Klft. Kiefern-Stockholz und 2 Schock Reisig. 2) Sonnabend, den 25. September, von 9 Uhr Vormittags ab, im Gerichtskretscham zu Friedrichshein: a) aus dem Forstschutzbezirk Gleinau ½ Klft. Eichen-Scheit; b) aus dem Forstschutzbezirk Tarxdorf ½ Klft. Eichen-Scheit, 1 Klft. Knüppel- und 1 Klft. Stockholz, 21 Klft. Birken-Stockholz, 10 Klft. Kiefern-Scheit und 47 Klft. Stockholz und c) aus dem Forstbelauf Pronzendorf 18 Klft. Erlen-Stockholz meistbietend unter den im jedesmaligen Termine noch bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden, wobei bemerkt wird, daß sämmtliches Holz gut ausgetrocknet ist und die betreffenden Forstschutzbeamten angewiesen sind, das Holz auf Verlangen den Kauflustigen vorzuzeigen.

Schöneiche, den 12. September 1847.
Die königliche Forst-Verwaltung.

Auktion. Am 17. d. Mts. Vorm. 9 Uhr werde ich in Nr. 42 Breitestraße zuerst eine Partie abgelagerter Cigarren, dann Rhein-, Roth- und Champagner-Weine in Flaschen versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 17. d. M. Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 51 Schweidnitzer-Straße Möbel von Kirschbaum und Birkenholz, einige Gebett Betten, 1 Tischuhr, Porzellan, Gläser und kupferne und andere Hausgeräthe versteigern. **Mannig,** Aukt.-Kommiss.

Auktion. Am 22. d. M. Nachm. 2 Uhr werde ich in Nr. 7 Salzgasse eine nicht unbedeutende Partie eichener und kieferner Kreuzhölzer, eichene Bretter und rüsterne, eichene und kieferne Bohlen verschiedener Stärke und Länge, öffentlich versteigern.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Bekanntmachung.

Mit Ende dieses Jahres wird der hiesige Bürgermeister- und Syndikus-Posten erledigt, mit welchem ein jährlicher Gehalt von 600 Rtl. ohne alle sonstige Einkünfte verbunden ist. Dieses Amt soll wieder auf vorläufig 6 Jahre vergeben werden. Hierauf reflektirende qualifizirte Bewerber ersuchen wir ergebenst, sich unter Abgabe der erforderlichen Atteste bis spätestens den 15. Oktober d. J. zu melden.

Neustadt O./S., den 20. August 1847.
Die Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 15. September, im Eichenwalde zu Pöpelwitz.

Auf besonderes Verlangen:

Doppel-Ascension

auf zwei nebeneinander gespannten Thurmseilen. **Während der Ascension werden die Tageszeiten durch eine eigenthümliche Beleuchtung wechseln,** und dürfte dieser eigenthümlich schöne Anblick die besondere Aufmerksamkeit der geehrten Besucher erregen. Von 4 Uhr ab **Horn-Concert.** Um 5½ Uhr Beginn der Vorstellung. Ende 7 Uhr.

A. Schwiegerling.

Weiß-Garten.

Heute Mittwoch den 15. Septbr. großes

Nachmittag-Konzert

der Breslauer Musikgesellschaft.
Anfang 3 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung im Glas-Salon.

Eine gestickte gebrauchte Cigarren-Tasche,

in welcher zwei Bernstein-Spitzen und einige Cigarren befindlich waren, ist gestern auf dem Wege von dem Hotel de Silesie auf der Bischofsstraße nach der Fischergasse entweder in einer offenen Droschke liegen geblieben, oder auf dem Rückwege verloren gegangen. Da an der Wiedererlangung gelegen ist, wird der Finder ersucht, dieselbe gegen eine Belohnung von 3 Rthlr. in dem Comptoir, Blücherplatz Nr. 17, abzugeben.

Breslau, den 14. September 1847.

Zweite Beilage zu № 215 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 15. September 1847.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 30. September 1845 verstorbenen königlichen Lieutenants a. D. und Rittergutsbesitzer Gottlieb Wilhelm Leopold Eduard von Gfug auf Groß-Wangern, Wohlauer Kreises, wird in Gemäßheit der Vorschrift des § 13 Tit. 17 Thl. I. des Allgemeinen Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, 1. Juli 1847.

Königl. Pupillen-Kollegium.

Proklama.

Auf dem Gute Steinburg c., Neustettiner Kreises, stehen Rubr. III. Nr. 1 aus dem Rezeß vom 18. April 1792 für die Henriette Friederike Auguste Sophia von Hertzberg, demnächst verehelichten von Itzenplitz, 600 Thaler zu 5 Proz. Zinsen eingetragen, welche unterm 20. April 1802 dem Major v. Kleist cedirt worden sind.

Diese Post ist angeblich durch Zahlung an den genannten letzten Inhaber, dessen Erben unbekannt sind, getilgt und das darüber ausgefertigte Dokument verloren gegangen.

Es werden daher Diejenigen, welche als Erben, Cessionarien, oder sonst in die Rechte des letzten Inhabers getreten sind, so wie überhaupt alle diejenigen Personen, welche als Eigenthümer, Pfand- oder sonstige Inhaber an die Post und das darüber ausgestellte Instrument irgend einen rechtlichen Anspruch haben, hierdurch aufgefordert, in dem am 20. November d. J., Vormittags 11 Uhr, vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts-Rath Richter anstehenden Termine entweder persönlich oder durch zuläßige Bevollmächtigte, wozu ihnen die Justizräthe Naumann, Hildebrand, Teßmar und Bauck und die Justiz-Kommissarien Lorenz und Eckardt hierselbst vorgeschlagen werden, zu erscheinen und ihre Rechte geltend zu machen, widrigenfalls dieselben damit präcludirt und das bezeichnete Dokument, Behufs Löschung des Kapitals, für amortisirt wird erachtet werden.

Cöslin, den 2. Juli 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Ediktal-Citation

der unbekannten Gläubiger der königl. Gewehr-Fabrik zu Neisse und Krascheow.

Auf den Antrag des königl. Militär-Fiskus werden alle diejenigen, welche an die seit dem Jahre 1821 durch einen Privat-Unternehmer betriebene königliche Gewehr-Fabrik zu Neisse und Krascheow, resp. dem Militär-Fiskus aus der Zeit vom Jahre 1821 bis Ende Mai 1847 aus irgend einem rechtlichen Grunde einige Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch vorgeladen, vor oder spätestens in dem vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Schück auf

den 15. Oktober Vorm. 11 Uhr

anberaumten Liquidations-Termine in unserem Geschäftsgebäude persönlich oder durch einen gesetzlich zuläßigen Bevollmächtigten, wozu ihnen bei ermangelnder Bekanntschaft unter den hiesigen Justizkommissarien die Justizkommissarien Burow, Engelmann und Justizrath Gründel in Vorschlag gebracht werden, sich zu melden, ihre vermeinten Ansprüche anzugeben, und durch Beweismittel zu bescheinigen. Die Ausbleibenden werden aller ihrer Ansprüche an die vorgenannte königliche Gewehr-Fabrik, resp. den Militär-Fiskus für verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an die Person desjenigen, mit dem sie kontrahirt haben, verwiesen werden.

Ratibor, den 19. Juni 1847.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Menshausen.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Die bei dem Pfandleiher Brunschwitz hierselbst in der Zeit vom 1. Juli 1845 bis zum 30. Juni 1846 eingelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Betten, Kleidungsstücken und Schmucksachen, sollen am 11. Oktober Vorm. 9 Uhr in der Pfandleih-Anstalt des Brunschwitz, Ketzerberg Nr. 6, durch unsern Auktions-Kommissarius Mannig versteigert werden. Es werden alle Diejenigen, welche während der gedachten Zeit daselbst Pfänder niedergelegt haben, hierdurch aufgefordert, diese Pfänder noch vor dem Auktionstermine einzulösen, oder, wenn sie gegen die Pfandschuld gegründete Einwendungen zu haben meinen, solche dem Gerichte noch vor dem Termine zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner im Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 17. Juli 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die unbekannten, so wie die bekannten, aber bisher sich nicht legitimirt habenden Erben, Erbeserben und Erbnehmer nachstehender hierselbst in den Jahren 1844—1846 verstorbener Personen: 1) Des Rosarienmachers August Zeinert, angeblich in Breslau geboren (Nachlaß ungefähr 100 Rlr.); 2) des Hausknechts Aug. Ludwig Freer, auch Frere, aus Stolpe in Pommern (Nachlaß ungefähr 8 Rtlr.); 3) der Tuchmacherwittwe Barbara Langner, geb. Strenz (Nachlaß ungefähr 10 Rthlr.); 4) des Destillateurs Rudolph Biebig (Nachlaß ungefähr 29 Rtlr.); 5) der Louise verwittw. Kaufmann Taroni, geb. Tarlow (Nachlaß ungefähr 56 Rtlr.) 6) der Köchin Maria Elisabeth Dämel (Nachlaß ungefähr 34 Rtlr.); 7) der verw. Handel Lachmann, geb. Löwy (Nachlaß ungefähr 8 Rtlr.); 8) der Dorothea verw. Brauer Fabian, geb. Langer (Nachlaß ungefähr 24 Rthlr.); 9) der Rosalie verw. Maurer Biller, geb. Haller (Nachlaß ungefähr 34 Rthlr.); 10) des Bäckergesellen Christian Mann (Nachlaß ungefähr 5 Rthlr.) 11) des Lehrers Samuel Horrwitz (Nachlaß ungefähr 400 Rtlr); 12) des Kutschers Franz Weiß, auch Drabner genannt (Nachlaß ungefahr 77 Rtlr.); 13) des Armendieners, früheren Tuchmachers Georg Friedr. Scholz (Nachlaß ungefähr 400 Rthlr.); 14) der geschiedenen Züchnermeister Lindner, Dorothea, geb. Wengler (Nachlaß ungefähr 250 Rtlr.) werden hierdurch eingeladen, vor oder spätestens in dem auf den

30. Oktober 1847 Vormittags 9 Uhr

vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteienzimmer anberaumten Termin sich als Erben der vorbenannten verstorbenen Personen zu legitimiren und ihre Ansprüche auf den Nachlaß dieser Personen geltend zu machen. Bei ihrem Ausbleiben haben sie zu gewärtigen, daß die Nachlaßbeträge als herrenloses Gut erachtet und dem königl. Fiskus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei werden ausgeantwortet werden.

Breslau, den 2. Januar 1847.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier auf der Langengasse Nr. 21 belegenen, dem Wachszieher Eduard Härtel gehörigen, auf 16,613 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin

auf den 30. Dezember 1847 Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rath Schmiedel in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, am 7. Mai 1847.

Königliches Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Ediktal-Citation.

Gegen den Kaufmann David Höniger ist wegen betrüglichen Bankeruts die Kriminal-Untersuchung eingeleitet worden. Da nun sein gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, so wird derselbe hierdurch aufgefordert, sich spätestens den 18. Oktober 1847 Vormittags 10 Uhr im hiesigen Inquisitoriats-Gebäude, Verhörzimmer Nr. 8 einzufinden. Bei seinem Ausbleiben wird mit der Untersuchung und Beweis-Aufnahme in contumaciam verfahren werden, derselbe seiner etwanigen Einwendungen gegen Zeugen und Dokumente, wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebender Vertheidigungsgründe verlustig gehen, demnächst nach Ausmittelung des angeschuldigten Verbrechens auf die gesetzliche Strafe erkannt und das Urtel in sein zurückgelassenes Vermögen und sonst, so viel es geschehen kann, sofort, an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft wird, vollstreckt werden.

Breslau, den 29. Juni 1847.

Königliches Inquisitoriat.

Steckbrief.

Der wegen Straßenraub und Diebstahl verhaftete Inwohner Karl Schmäl, aus Himmelsthal gebürtig, und zu Klein-Weigelsdorf hiesigen Kreises wohnhaft, ist in der Nacht vom 12. bis zum 13. September mittelst gewaltsamen Durchbruchs aus hiesigem Kreis-Polizei-Gefängniß entwichen. Alle Militär- und Civil-Behörden werden ersucht, auf den Flüchtling acht zu haben, denselben im Betretungsfalle zu verhaften und an das königl. Inquisitoriat zu Breslau abzuliefern.

Oels, den 13. September 1847.

Das Gerichts-Amt der Ludwigsdorfer Güter.

Signalement. Geburtsort Himmelsthal; Religion evangelisch; Alter 36 Jahr; Größe 5 Fuß 4 Zoll; Haare braun; Stirn gewölbt; Augenbraunen braun; Augen grau; Nase spitz; Mund aufgeworfen; Zähne gut; Bart braun; Kinn rund; Gesichtsfarbe gesund; Gesichtsbildung hager; Statur mittel und untersetzt; Sprache deutsch; Bekleidung: blaue Tuchjacke ohne Knöpfe; blaue Tuchweste mit gelben Knöpfen, braun- und graugestreifte wollene Hosen, schwarze Tuchmütze mit Schirm.

Ohlauer Straße Nr. 43
ist wegen eingetretener Umstände ein Handlungs-Lokal nebst Wohnung zu vermiethen.

Wohnungs-Anzeige.
Friedrichsstraße Nr. 5 ist der 1ste Stock, bestehend in 3 Stuben, Küche und Beigelaß zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres Nr. 4, par terre links.

Heilige Geiststraße Nr. 5 und 6 sind noch einige kleine Wohnungen zu vermiethen und diese Michaelis zu beziehen. Das Nähere darüber ist in der Tischlerwerkstatt Nr. 6 zu erfragen.

Zu vermiethen.
An einen soliden, stillen Miether ist im Rautenkranz, Ohlauer Straße, vorn heraus in der 3ten Etage ein elegant eingerichtetes Vorderzimmer von 2 Fenstern, nebst dazu gehörigem Entree von Mich. ab zu überlassen.

Tauenzienstraße Nr. 31b, zum Neptun, ist die 2te Etage, bestehend in 5 Stuben und allem dazu nöthigem Beigelaß zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen; desgleichen Pferdestall für 2 Pferde und Wagen-Remise. Näheres daselbst par terre.

Eine bequem eingerichtete Wohnung in der Nähe des Ringes, Oderstraße Nr. 4 im zweiten Stock, besthend aus Entree, 5 Stuben ꝛc., ist zu Weihnachten d. J. zu vermiethen, auch wohl einige Wochen früher zu beziehen.
Das Nähere daselbst beim Eigenthümer.

Malergasse Nr. 28. ist eine möblirte Vorder-Stube bald zu beziehen.

Neue Weltgasse Nr. 15, 3 Treppen hoch vornheraus, ist eine Stube zu Michaelis d. J. zu beziehen.

Taschen-Straße Nr. 30
ist eine Wohnung für einen ruhigen Miether sofort für 130 Rthl. zu vermiethen.

Eine gute sehr trockene **Remise,** in der Nähe des Blücherplatzes, **wird zu miethen gesucht.** Näheres Blücherplatz Nr. 6, eine Treppe im Comptor.

In dem Hause Nr. 3c. neue Schweidnitzer Straße ist die Hälfte des ersten Stocks, mit oder ohne Stallung zu vermiethen; das Nähere Ring Nr. 20, zwei Treppen, in der Kanzlei.

Eine freundlich möblirte Stube vorn heraus ist für 1 auch 2 Herren zu vermiethen und bald zu beziehen. Näheres am Ringe Nikolai-Straße Nr. 73 im zweiten Stock.

Sandstraße Nr. 15 ist der erste Stock billig zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Jahrmarkts-Anzeige.
Die sämmtlichen Band- und Schnittwaaren-Feilhabenden machen hiermit bekannt, daß, da ihr Versöhnungstag auf kommenden Montag, als den letzten Markttag fällt, der Verkauf ihrer Waaren diesmal nur bis **kommenden Freitag Abend stattfindet,** wovon sie ein geehrtes Publikum benachrichtigen.

Ein **Flügel, Sopha, eis. Ofen, Kinderwagen** und andere Sachen sind billig zu verkaufen oder zu verleihen. Näheres Ohlauer-Straße Nr. 83, bei Herrn **Wolfsdorf.**

Haus-Verkauf: an der Promenade gelegen, nett und freundlich.
Guts-Verkauf: 3 Meilen von hier, Weizenacker. Offenes Unterkommen für einen unverh. Bedienten. **Tralles,** Schuhbrücke 66.

Lampen-Dochte,
12 Dutzend für 15 Sgr., in allen Breiten, empfiehlt: **Herrmann Littauer,**
Nikolaistraße 15, dicht an den 3 Königen.

Neue
holländ. Voll-Heringe
empfing wiederum in schöner Qualität und empfiehlt bei ganzen und getheilten Gebinden, so auch stückweise billigst:
Carl Jos. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldne Waage.

Neuen engl. Chester-Käse, ostindischen Blüthen-Sago
empfing wieder und empfiehlt billigst:
Gustav Scholtz,
Schweidnitzerstraße Nr. 50, im weißen Hirsch.

Eine italienische Geige
ist billig zu verkaufen beim Optikus und Mechanikus L. Schie, Schweidnitzerstr. 32.

Ein ehrlicher und fleißiger Arbeiter, aber nur ein solcher, findet täglich einen halben Tag Beschäftigung: Kirchstraße Nr. 28 par terre rechts.

Eine große fast noch ganz neue Kronlampe, 18 Cylinder enthaltend, so wie auch verschiedene andere Lampen sind im Hotel zum blauen Hirsch, Ohlauerstr. Nr. 7, zu verkaufen.

In der Mälzerei von Adam Bernstein, Bahnhofsstraße Nr. 2, ist Malz zu haben.

Höchst beachtenswerth.
In einer ansehnlichen Kreisstadt Schlesiens ist ein schönes massives Haus, in welchem ein seit einer Reihe von Jahren bestehendes und nachweislich gut rentirendes Destillationsgeschäft betrieben wird, mit, so wie auch ohne dasselbe, sofort zu verkaufen. — Obzwar diese Offerte von Destillateuren ganz besonders zu berücksichtigen ist, so eignet sich das Haus auch vermöge seiner guten Lage und comfortablen Einrichtung für jeden andern Geschäftszweig und jeden Privatmann. — Reflektirende wollen ihre Adresse unter der Chiffre A. B. 40, Ohlauerstr. Nr. 4 bei Hrrn Kaufmann abgeben.

H. Herrmann,
Brücken-Waagen-Fabrikant, Neue-Weltgasse Nr. 36, im goldenen Frieden, empfiehlt sich mit vorräthigen Brücken-Waagen jeder gangbaren Größe, unter Garantie, zu den billigsten Preisen.

Agenturen- und Commissions-Gesuch.
Ein hiesiger umsichtsvoller Kaufmann, mit ausgebreiteter Bekanntschaft, ist geneigt, Agenturen oder Commissions-Lager in verschiedenen Branchen zu übernehmen. Für Commissions-Lager und auch überhaupt ist er im Stande jede beliebige Kaution zu stellen. Den Herren Fabrikanten und Kaufleuten versichert er guten Absatz und die reelste Geschäfts-Ordnung. Reflektirende werden ersucht, ihre Adressen im königl. Intelligenz-Comtoir hier unter P. 14 abzugeben.
Berlin, im September 1847.

Unterkommen-Gesuch.
Ein unverheiratheter Bediente wünscht bald oder Termin Michaelis ein Unterkommen; Näheres Ohlauer Straße Nr. 22 zum goldenen Anker beim Haushälter Tilsch.

Bei einer sehr geachteten Dame, hierorts in Mitte der Stadt wohnhaft, kann ich ein Fräulein aus achtbarer Familie, die hier die Schulbildung genießen will, in Pension und wahrhaft mütterliche Pflege zu Michaelis gegen mäßige Pensionszahlung placiren.
Tralles, Schuhbrücke Nr. 66.

Eine anständgie, gebildete Wittwe wünscht als Wirthschafterin eine Stelle bei einer Familie, oder einem älteren Herrn; sind Kinder im Hause, wird sorgfältige Pflege zugesagt. Hohes Gehalt ist nicht Bedingung. Adressen sub H. D. bittet man poste restante Breslau abzugeben.

Anstellungs-Gesuch.
Ein junges Mädchen von sorgsamer Erziehung, geübt im Weißnähen und Putzmachen, sucht ein baldiges Unterkommen als Kammermädchen in einem achtbaren Hause, sowohl in der Stadt als auf dem Lande. General-Geschäfts-Bureau von **Gustav Döring,** Altbüsserstraße Nr. 60.

Vor ungefähr drei Wochen wandte ich mich an den Operateur Hrn. Oelsner, Hülfe gegen einige sehr hartnäckige und alte Hühneraugen suchend. Sein schmerzloses Verfahren führte eine radikale Heilung herbei und befreite mich von unerträglichem Schmerz. Dankbarkeit führt mich zu diesem öffentlichen Anerkenntniß und läßt mich genanntem Herrn eine recht ausgebreitete Praxis wünschen.
Breslau, im September 1847.
B. Bittner, Kaufmann.

Bei Unterzeichnetem sind kommende Michaelis 2 Pensionsstellen offen.
Steinbrecher,
Pedell des königl. kathol. Gymnasiums.

Ein Prima-Wechsel
gezogen von mir auf die Herren Philipp Julius u. Comp. in Hamburg, über 1200 Mk. Bc., zwei Monate nach Dato, Ordre Eigene, ist mir abhanden gekommen. Ich warne vor dessen Ankauf, da auch die nöthigen Schritte wegen Nichtannahme geschehen sind.
Breslau, den 13. Septbr. 1847.
M. Neuberg.

Sehr sauber abgenähte und gut wattirte
Stepp-Röcke,
eigener Fabrik,
empfiehlt im Ganzen so wie im Einzelnen zu den billigsten aber festen Fabrikpreisen:
C. E. Wünsche,
Ohlauerstr. Nr. 24.
Roßhaarstoff- und Rock-Niederlage.
Auch habe ich eine neue Sendung der beliebten **Taglioni-Corsetts** erhalten.

Beachtungswerth.
In der Bandbaudenreihe befindet sich eine Baude mit einer Auswahl fertiger und angefangener **Stickereien,** wie auch verschiedene **Posamentirwaaren** schön und billig.

Zum **Welsessen,** heute den 15 September, so wie zur musikalischen Unterhaltung, ladet ergebenst ein:
verwit. **Brodbeck,** in Oswitz.

Hôtel garni in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.
P. S. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde.
Den 13. September. Hotel zur goldenen Gans: Erb-Schenk Graf vom Hagen a. Möckern. Gutsbes. v. Kalkstein a. Gotuchow, Gr. v. Morstin a. Krakau, v. Sangusko a. Galizien. Amtsrath v. Rother aus Koitz. Partik. Fischer, Kaufm. Friedheim, Buchhdlr. Dr. Jeit u. Rittmeister v. Kleist aus Berlin. Frau Gutsbes. v. Debschütz a. Pollentschine. Major v. Rieben a. Kutscheborwitz. Dr. Flögel a. Sagan. Handl.-Commis Wlodkowski und Bürger Pudrowski a. Warschau. Frau Staatsrath v. Bacheracht a. Hamburg. Gräfin v. Zedlitz a. Rosenthal. Kriminalgerichts-Präsident Chwalibog aus Warschau. Justizrath Pfeiffer a. Wien. Major v. Vincke a. Olbendorf. Kaufl. Ravy a. Elberfeld, Michel a. Offenbach, Spangenberg a. Leipzig. Frau v. Treskow a. Friedrichsfelde. — Hotel zum weißen Adler: Gutsbes. v. Knorr aus Steinau, v. Homeyer a. Dembowo, Meißner aus Thielau. Se. Durchl. Fürst zu Sayn-Wittgenstein, geh. Hofrath Steinbach und Kaufm. Leo aus Berlin. Lieut. v. Meier. Kapellmeister Bilse a. Liegnitz. Kaufl Wolff a Warschau, Sohn a. Leipzig, Hinkel a. Hamburg, Coste a. Petsdam. Fr. v. Rappard aus Pinne. Stallmeister Harriers aus Hannover. — Hotel de Silesie: geh. Ober-Finanzrath Wentzel u. Kaufm. Brühl a. Berlin. Gutsbes. Bar. v. Seherr-Thoß aus Roschen, v. d. Goltz aus Königsberg in Pr., Bergemann a. Maserwitz. Direktor v. Neumann aus Groß-Strehlitz. Zuckerfabrikant Bertrand a. Säbischdorf. Lehrer Canappe a. Posen. Kaufm. Opolski a. Kiew. Fr. Forstmeister Stubenrauch a. Bromberg. — Hotel zum blauen Hirsch: Apoth. v. Korosiewicz a. Lemberg. Fr. General v. Chlebowska a. Schweidnitz. Oberamtm. Riegner a. Protschkenhain. Kaufl. Kühn a. Schönau, Joachimsthal aus Goldberg, Grosser aus Kreuzburg, Gräber a. Berlin, Beerel a. Guhrau, Friedmann a. Neustadt, Schlesinger a. Kempen. Partik. Dobrzanski a. Krakau. Bürger Lipkau a. Warschau. Pastor Tetze a. Schmiedeberg. Bergbeamter Rakwicz aus Czernowitz. Hüttenbeamter Ilgner a. Königshütte. Gutsbes. v. Walter a. Wolfsdorf. Handelsmann Löffler a. Berlin. — Hotel zu den drei Bergen: Gutsbes. Breitenstein aus Halle. Dekon. Grollenbach a. Greiffenberg. Kaufl. Wollheim und Hirschfeld aus Berlin, Müldner a. Chemnitz, Heidrich a. Laibach, Czekalla u. Schmorenz a. Hamburg. Refer. Merteg a. Hannover. Gasthofbes. Herrmann aus Leipzig. Buchhändler Landsberger aus Gleiwitz. Rentier Sarford a. Nordamerika. Fr. Einw. Sonntag a. Krakau. Postbeamter Bürresheim aus Hildesheim. — Zettlitz's Hotel: Gutsb. Bar. v. Seidlitz a. Constadt, Bschaide a. Grätz, v. Reuß a. Lossen, Graf v. Pfeil a. Diersdorf. Landrath Baron von Wechmar a. Zedlitz. Kaufm. Coqui a. Berlin. — Hotel de Saxe: Major Kühn aus Trachenberg. Partik. v. Behr aus Mecklenburg. Kaufm. Düring a. Kreuzburg. Amtsrath Seeliger a. Oels. Gutsbes. Woy aus Nieder-Glauche, Büttner a. Dresden. Part Hauck aus Posen. Röhnelt's Hotel. Bürger Rüdiger a. Warschau. Bergbeamter Birnbaum a. Malapane. Gutsbes v. Wenski a. Glambach, v. Perski. Major v. Tschöpe u. Buchhändler Waldow aus Hirschberg. — Zwei goldene Löwen: Kaufl. Hirschmann a. Kreuzburg, Schlesinger a. Friedland, Wartenberger und Schück a. Oppeln. Fabrikant Weber aus Ziegenhals. Partik. Treutler aus Neu-Weisstein. — Deutsches Haus: geh. Reg.-Rath Schmidt a. Oppeln. Steuer-Einnehmer Lurzecki a. Kempen. Pfarr-Administrator Gebel a. Namslau. Pfarrer Leidgebel aus Oelse. Kaufl. Krakauer aus Kalisch, Wollner a. Gleiwitz, Calle a Wartenberg. — Weißes Roß: Kaufl. Block aus Bernstadt, Deutschmann a. Oels, Pink a. Nachod, Kunze a. Liegnitz. Mechaniker Stephan a. Altwasser. — Goldenes Schwert: Inspektor Schwedt a. Bielwiese. Kanzlist Hörnig aus Budissin. Fabrik. Stübner a. Neugersdorf. Dr. Esterle a. Wien. Schiffs-Kapitän Erichs aus Bremen. — Gelber Löwe: Gutsbes. Seeber a. Paulwitz. Kaufl. Rose a. Stroppen, Wohlauer aus Wohlau. Tuchfabrikant Tepler a. Goldberg. — Goldener Hecht: Kaufl. Buttermilch a. Landshut, Prager aus Leubus. Fabrikanten Tillmann a. Ziegenhals, Mertin a. Reichenbach. — Weißer Storch: Kaufl. Herzfeld a. Gr.-Strehlitz, Reichmann a Beuthen, Böhm a. Tarnowitz, May a. Guttentag, Löwinsohn, Burchard u. Wolff a. Posen, Schottländer und Sachs a. Münsterberg, Elsner a. Wartenberg, Löwi u. Lande a. Ostrowo, Baron a. Pitschen.

Breslauer Getreide-Preise
am 14. September 1847.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	95	Sg.	92	Sg.	$87\frac{1}{2}$	Sg.
dito gelber	93	„	89	„	84	„
Roggen	65	„	62	„	58	„
Gerste	50	„	46	„	43	„
Hafer	26	„	24	„	22	„
Rapps	95	„	92	„	$87\frac{1}{2}$	„

Breslauer Cours-Bericht vom 14. September 1847.
Fonds- und Geld-Cours.

Holl. u. Kais. vollw. Duk. $95\frac{1}{2}$ Gld.
Friedrichs'dor, preuß., $113\frac{1}{3}$ Gld.
Louisd'or, vollw., $111\frac{5}{12}$ Gld.
Poln. Papiergeld $98\frac{1}{6}$ Br.
Oesterr. Banknoten $104\frac{1}{4}$ bez.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $93\frac{1}{12}$ Br.
Seeh.-Pr.-Sch. à 50 Thlr. $90\frac{1}{4}$ Br.
Bresl. Stadt-Obligat. $3\frac{1}{2}$% —
dito Gerechtigkeits $4\frac{1}{2}$% 97 Br.
Posener Pfandbriefe 4% $102\frac{1}{3}$ Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$% 93 Br.
Schles. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% $98\frac{5}{12}$ Br.
dito dito 4% Litt. B. $102\frac{1}{12}$ Br.
dito dito $3\frac{1}{2}$% dito $94\frac{5}{6}$ Br.
Preuß. Bank-Antheilsscheine 106 Br.
Poln. Pfdbr., alte, 4% $95\frac{2}{3}$ Br.
dito dito neue, 4% $95\frac{7}{12}$ Br.
dito Part.-L. à 300 Fl. $97\frac{1}{4}$ Gld.
dito dito à 500 Fl. $80\frac{3}{4}$ Gld.
dito P.-B.-C. à 200 Fl. $16\frac{1}{4}$ Gld.
Rss.-Pln.-Sch.-Obl. in S.-R 4% $84\frac{1}{4}$ Br.

Eisenbahn-Aktien.

Oberschl. Litt. A. 4% Volleingez. 107 Br.
dito Prior. 4% $97\frac{3}{4}$ Br.
dito Litt. B. 4% $100\frac{1}{2}$ Br.
Bresl.-Schw.-Freib. 4% $101\frac{2}{3}$ Br.
dito dito Prior. 4% $97\frac{1}{2}$ Br.
Niederschl.-Märk. 4% $88\frac{3}{4}$ Br.
dito dito Prior. 5% $102\frac{1}{2}$ Gld.
dito Zweigb. (Gl.-Sag.) —
Wilhelmsbahn (Kosel-Oderb.) 4% 80 Br.
Rheinische 4% —
dito Pr.-St. Zus.-Sch. 4% —
Köln-Minden Zus.-Sch. 4% $96\frac{1}{6}$ Br.
Sächs.-Schl. (Drs.-Grl.) Zus.-Sch. 4% 102 Br.
Nsse.-Brieg. Zus.-Sch. 4% $63\frac{1}{2}$ Br.
Krak.-Oberschl. 4% $77\frac{1}{3}$ Gld.
Posen-Starg. Zus.-Sch. 4% —
Fr.-Wilh.-Nordb. Zus.-Sch. 4% $71\frac{1}{3}$ Br.

Berliner Eisenbahn-Aktien-Cours-Bericht vom 13. Septbr. 1847.

Breslau-Freiburger 4% —
Niederschlesische 4% $88\frac{3}{4}$ Br.
dito Prior. 4% $93\frac{7}{8}$ Br.
dito dito 5% $102\frac{1}{2}$ bez.
Niederschl. Zweigb. 4% —
dito dito Prior. $4\frac{1}{3}$% —
Oberschl. Litt. A. 4% 107 Br
dito Litt. B. 4% $100\frac{1}{2}$ Br.
Wilhelmsbahn 4% 80 Br.
Köln-Minden 4% $96\frac{1}{8}$ bez. u. Br. 96 Gld.
Krakau-Oberschl. 4% $77\frac{3}{4}$ Br.
Sächs.-Schles. 4% 102 Br.

Quittungsbogen.
Rheinische Prior.-St. 4% $91\frac{3}{4}$ Br.
Nordb. (Fdr.-Wlh.) 4% 71 Br.
Posen-Stargarder 4% $83\frac{5}{8}$ Br.

Fonds-Course.
Staatsschuldscheine $3\frac{1}{2}$% $92\frac{7}{8}$ bez. u. Gld.
Posener Pfandbriefe 4% alte 102 Gld.
dito dito neue $3\frac{1}{2}$% 93 Br.
Polnische dito alte 4% 96 Br.
dito dito neue 4% $95\frac{3}{8}$ Gld.

Universitäts-Sternwarte.

13. u. 14. Septbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	9, 16	+ 15, 00	+ 13, 0	1, 4	2° SSO	heiter
Morgens 6 Uhr.		8, 24	+ 13, 25	+ 10, 4	1, 0	8° SSW	„
Nachmitt. 2 Uhr.		7, 68	+ 16, 30	+ 19, 6	5, 8	16° W	halbheiter
Minimum		7, 66	+ 13, 25	+ 10, 4	1, 0	2°	
Maximum		9, 24	+ 16, 50	+ 20, 4	5, 8	30°	

Temperatur der Oder + 13, 1

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.